

5411-WP

**Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und
Verbraucherschutz**

Wortprotokoll

der

30. Sitzung

Mittwoch, 08.11.2006, 08.00 Uhr
Sitzungsort: Marie-Elisabeth-Lüders-Haus

Sitzungssaal: 3.101

Öffentliche Anhörung

zum Thema

„Haltung, Ausbildung und Nutzung von Tieren im Zirkus“

ET 3432 01, 07

Vorsitz: Ulrike Höfken, MdB

Einziges Tagesordnungspunkt

S. 10 - 37

Öffentliche Anhörung

zum Thema

„Haltung, Ausbildung und Nutzung von Tieren im Zirkus“

dazu Stellungnahmen der Sachverständigen¹⁾:

Verbände/Institutionen:

| | |
|--|-------------|
| animal public e. V. Laura Zimprich | 16(10)264-B |
| Bund gegen Missbrauch der Tiere e. V. Dr. Jörg Styrie | 16(10)264-C |
| Berufsverband der Tierlehrer e. V. Claus Kröplin, Vorsitzender | 16(10)264-E |
| Bundesverband Praktizierender Tierärzte e. V. Dr. Hans-Joachim Götz, Präsident | 16(10)264-F |
| Deutscher Tierschutzbund e. V. Torsten Schmidt, Referent für Natur- und Artenschutz | 16(10)264-D |

Einzel Sachverständige:

| | |
|---|-------------|
| Herr Dr. Immanuel Birmelin | 16(10)264-A |
| Frau Dr. Christine Lendl Tierärztliche Klinik Gessertshausen | 16(10)264-G |

Zusätzlich eingegangene Stellungnahmen:

| | |
|---|--|
| Vier Pfoten | 16(10)255 |
| Landesbeauftragte für Angelegenheiten des Tierschutzes in Hessen | 16(10)261 |
| Elefanten-Schutz Europa e. V. | 16(10)267 |
| Hand in Hand Glückshof Initiative Tierschutz für Pferde (ITP) | Keine Ausschussdrucksache Auf Wunsch nur per Mail an Ausschussmitglieder verteilt, darf nicht ohne Rücksprache veröffent- licht werden |

¹⁾ Im Internet sind die Stellungnahmen unter „Stellungnahmen von Sachverständigen (Ausschussdrucksachen)“ abgelegt

Liste der Sachverständigen

Verbände/Institutionen:

animal public e. V.

Laura Zimprich

Berufsverband der Tierlehrer e. V.

Claus Kröplin

Bund gegen Missbrauch der Tiere e. V.

Herr Dr. Jörg Styrie

Bundesverband Praktizierender Tierärzte e. V.

Dr. Hans-Joachim Götz

Deutscher Tierschutzbund e. V.

Torsten Schmidt

Einzel Sachverständige:

Herr Dr. Immanuel Birmelin

Frau Dr. Christine Lendl

Tierärztliche Klinik Gessertshausen

Fragenkatalog

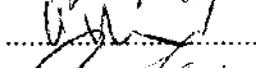
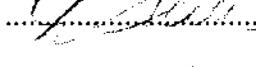
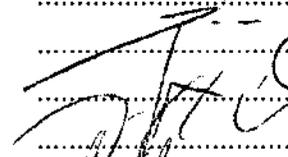
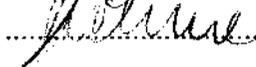
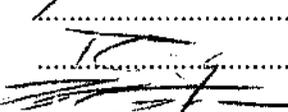
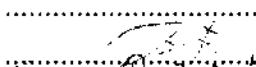
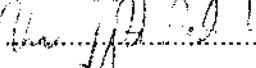
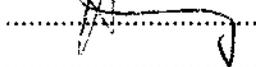
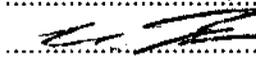
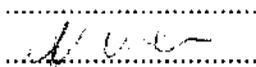
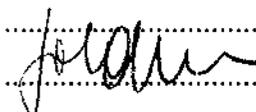
1. Wie ist derzeit die Haltung, Ausbildung und Nutzung von Tieren im Zirkus in Deutschland geregelt, wie in anderen EU-Mitgliedsstaaten?
2. Ist die artgerechte Haltung von Wild- und Haustieren in Zirkussen möglich, welche Erfahrungen gibt es? Sind hier Unterscheidungen zwischen stationären und fahrenden Zirkussen zu treffen?
3. Wie sind die Methoden zur Ausbildung von Tieren zu bewerten und wie wirkt sich diese Ausbildung auf deren natürliches und Sozialverhalten aus?
4. Wie wird eine artgerechte Haltung von Tieren im Zirkus kontrolliert und welche realen Möglichkeiten, festgestellte Defizite zu beseitigen, gibt es?
5. Wie sind die Leitlinien zur Haltung von Wildtieren in Zirkussen aus veterinärmedizinischer Sicht zu beurteilen, insbesondere auch im Hinblick auf Verhaltensstörungen und im Vergleich zu anderen Haltungsarten, beispielsweise in zoologischen Gärten?
6. Welche Auswirkungen hätte ein generelles Verbot der Haltung von Wildtieren im Zirkus auf diese Unternehmen und ihre Mitarbeiter, welche Auswirkungen ein Verbot bestimmter Tierarten?
7. Wie viele Zirkusunternehmen in Deutschland halten Wildtiere und wie viele Arbeitsplätze sind mit Haltung, Pflege und Dressur der Tiere verbunden?
8. Würde ein Verbot der Wildtierhaltung im Zirkus gegen die Verfassung verstoßen, da es damit angeblich zu einem indirekten Berufsverbot der Tierlehrer käme?
9. Gibt es in Deutschland in der Haltung und Pflege der Wildtiere Probleme, die in spezifischer Form mit dem Zirkuswesen verbunden sind?
10. Welche Bedeutung haben die Tiere für den wirtschaftlichen Erfolg von Zirkusunternehmen?
11. Sind im europäischen Vergleich Unterschiede in den Richtlinien für die Tierhaltung vorhanden und gibt es schon in einem oder mehreren Mitgliedstaaten der EU das Verbot der Zirkustierhaltung und mit welcher Begründung?
12. Welche europarechtlichen Erwägungen müssten bei einem Verbot der Haltung von Wildtieren in Zirkussen beachtet werden?
13. Was passiert mit Tieren, die aufgrund des Alters im Zirkusbetrieb nicht mehr eingesetzt werden können?
14. Werden in Zirkussen Tierarten gehalten, die als untauglich für den Zirkusbetrieb gelten können? Ist in den Richtlinien zur Zirkustierhaltung die artspezifische Differenzierung ausreichend?
15. Seit wann existieren Zirkusbetriebe, die mit Wildtieren arbeiten?
16. In welcher Form erwerben die Zirkusbetriebe ihre Tiere, insbesondere ihre Wildtiere?
17. Durch wen und in welcher Häufigkeit werden die Haltungsbedingungen von Wildtieren in Zirkussen in Deutschland kontrolliert? Wie werden Erkenntnisse der Kontrolle weitergegeben, wenn ein Zirkusbetrieb den Standort wechselt (fahrende Zirkusse)?
18. Welche Handhabe haben die Amtsveterinäre in den Gemeinden, in denen ein Zirkus gastiert oder ein dauerhaftes Quartier bezogen hat, im Fall von Verstößen gegen das Tierschutzrecht?
19. Wie viele Verstöße gegen das Tierschutzrecht im Zusammenhang mit Wildtieren in Zirkussen sind in den vergangenen Jahren bekannt geworden?

20. Welche Probleme gibt es mit der Aufnahme von Wildtieren aus Zirkussen in zoologischen Gärten oder anderen Auffangstationen?
21. Wie viele zoologische Gärten, die Zirkustiere aufnehmen können, oder andere Auffangstationen für Zirkustiere gibt es in Deutschland?
22. Wie viele Zirkusbetriebe mit dauerhaftem Quartier gibt es in Deutschland? Wie viele Zirkusbetriebe mit dauerhaftem Winterquartier gibt es in Deutschland? Wie viele fahrende Zirkusbetriebe gibt es in Deutschland?
23. Unter welchen Voraussetzungen sind Zirkusbetriebe mit dauerhafter Niederlassung in der Lage, Wildtiere tierschutzgerecht zu halten und zu trainieren bzw. im Zirkusbetrieb einzusetzen?
24. Gibt es bestimmte Wildtierarten, die für einen Einsatz im Zirkus grundsätzlich in Frage kommen (z.B. Elefanten), da sie domestizierbar sind, bzw. überhaupt nicht in Frage kommen? Aus welchen Gründen?
25. Welche Qualifikation weisen die Tiertrainer und die Tierpfleger in Zirkusbetrieben auf und welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein? Gibt es Genehmigungs- oder Prüfungserfordernisse, wenn ja, wer erlässt diese, um welche handelt es sich und wie und durch wen wird deren Einhaltung kontrolliert?

Anwesenheitsliste

gemäß § 14 Abs. 1 des Abgeordnetengesetzes

Sitzung des Ausschusses Nr. 10 (Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz)

| Ordentliche Mitglieder des Ausschusses | Unterschrift | Stellvertretende Mitglieder des Ausschusses | Unterschrift |
|---|---|--|---------------------|
| <u>CDU/CSU</u> | | <u>CDU/CSU</u> | |
| Bleser, Peter |  | Borchert, Jochen | |
| Heinen, Ursula |  | Connemann, Gitta | |
| Heller, Uda Carmen Freia |  | Deittert, Hubert | |
| Holzenkamp, Franz-Josef | | Göppel, Josef | |
| Jahr Dr., Peter | | Jaffke, Susanne | |
| Jordan Dr., Hans-Heinrich |  | Pfeiffer, Sibylle | |
| Klöckner, Julia | | Schindler, Norbert | |
| ehmer Dr., Max |  | Schirmbeck, Georg | |
| Mortler, Marlene | | Schulte-Drüggelte, Bernhard | |
| Röring, Johannes |  | Vogel, Volkmar Uwe | |
| Segner, Kurt | | Zöller, Wolfgang | |
| <u>SPD</u> | | <u>SPD</u> | |
| Blumentritt, Volker | | Bahr (Neuruppin), Ernst | |
| Botz Dr., Gerhard |  | Brinkmann (Hildesheim), Bernhard | |
| Drobinski-Weiß, Elvira |  | Groneberg, Gabriele | |
| Herzog, Gustav | | Hiller-Ohm, Gabriele | |
| Ortel, Holger |  | Hovermann, Eike | |
| Priesmeier Dr., Wilhelm |  | Kelber, Ulrich | |
| Rawert, Mechthild | | Kumpf, Ute | |
| schieder, Marianne | | Miersch Dr., Matthias | |
| Volkmer Dr., Marlies |  | Schmitt (Landau), Heinz | |
| Wolff (Wolmirstedt), Waltraud |  | Teuchner, Jella | |
| Zöllmer, Manfred |  | Thießen, Jörn | |
| <u>FDP</u> | | <u>FDP</u> | |
| Geisen Dr., Edmund Peter | | Schuster, Marina | |
| Goldmann, Hans-Michael |  | Solms Dr., Hermann Otto | |
| Happach-Kasan Dr., Christel | | Wissing Dr., Volker | |

Anwesenheitsliste

gemäß § 14 Abs. 1 des Abgeordnetengesetzes

Sitzung des Ausschusses Nr. 10 (Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz)

| Ordentliche Mitglieder des Ausschusses | Unterschrift | Stellvertretende Mitglieder des Ausschusses | Unterschrift |
|---|---------------------|--|-------------------------|
| <u>DIE LINKE.</u> | | <u>DIE LINKE.</u> | |
| Kunert, Katrin | ..... | Bulling-Schröter, Eva | <i>Bulling-Schröter</i> |
| Tackmann Dr., Kirsten | <i>Tackmann</i> | Hill, Hans-Kurt | ..... |
| Ulrich, Alexander | ..... | Naumann, Kersten | ..... |
| <u>BÜ90/GR</u> | | <u>BÜ90/GR</u> | |
| Behm, Cornelia | <i>C. Behm</i> | Hettlich, Peter | ..... |
| Höfken, Ulrike | <i>Uf</i> | Kurth (Quedlinburg), Undine | <i>Kurth</i> |
| öhn, Bärbel | ..... | Scheel, Christine | ..... |

B. U. F. C.

Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (10)

Mittwoch, 08. November 2006, 10:00 Uhr - öffentlich -

Fraktionsvorsitzende:

Vertreter:

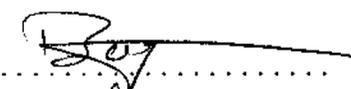
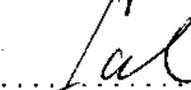
| | | |
|------------------------|-------|-------|
| SPD | ..... | ..... |
| CDU/ CSU | ..... | ..... |
| BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN | ..... | ..... |
| DP | ..... | ..... |
| DIE LINKE. | ..... | ..... |

Fraktionsmitarbeiter:

Fraktion:

Unterschrift:

(Name bitte in Druckschrift)

| | | |
|-------------|-------------|---|
| Waltermann | SPD | ..... |
| Bugner | Linke/Grüne |  |
| Goldhammer | CDU/CSU |  |
| Koschleider | FDP |  |
| Arns | CDU/CSU |  |
| Ehrke | Grüne |  |
| Grotzer | FDP |  |
| Bender | Grüne |  |
| Trotze | Grüne |  |

Einzigiger Tagesordnungspunkt

Öffentliche Anhörung

zum Thema

„Haltung, Ausbildung und Nutzung von Tieren im Zirkus“

Die Vorsitzende: Ich eröffne damit die 30. Sitzung des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz zur öffentlichen Anhörung zum Thema „Haltung, Ausbildung und Nutzung von Tieren im Zirkus“. Ich begrüße aufs allerherzlichste diejenigen, die hier den Sachverstand einbringen und die Kolleginnen und Kollegen. Diese Anhörung, die wir heute durchführen ist eine Anhörung in Absprache mit allen Fraktionen, um sich ein genaueres Bild zu machen insbesondere über die artgerechte Haltung von Wildtieren und Haustieren im Zirkus zu machen, die Frage der Ausbildung dieser Tiere im Zirkus, die entsprechende Kontrolle sowie die Auswirkungen eines generellen Verbots der Haltung dieser Tiere im Zirkus. Ich wäre Ihnen jetzt dankbar, wenn Sie zum Anfang ein kurzes Eingangsstatement geben könnten von maximal fünf Minuten. Wir haben einen zeitlichen Rahmen bis ca. 10.00 Uhr.

Claus Kröplin, Berufsverband der Tierlehrer e. V.: Ich freue mich, dass wir hier von Seiten des Berufsverbandes der Tierlehrer endlich einmal eine Stellungnahme zu der ganzen Sache geben können. Vorausschicken muss ich, dass ich hier vom Berufsverband der Tierlehrer nicht die gesamte Zirkusbranche vertrete, sondern nur einen großen Teil von freischaffenden Tierlehrern, also Dressurdarbietungen, und einigen Zirkusdirektoren, die aber nicht bei uns als Zirkusdirektoren im Verband sind, sondern in ihrer Eigenschaft als Tierlehrer. Also Zirkusdirektoren, die selbst keine Tierlehrer sind, könnten bei uns auch Mitglied sein, aber dann nur fördernde Mitglieder. Die Aufnahme bei uns in den Verband ist mit bestimmten Kriterien verbunden und dazu gehört eine einwandfreie ordentliche Tierhaltung.

Was diese Einladung angeht, habe ich nicht ganz verstanden, als ich mündlich erst einmal darüber unterrichtet wurde, was die Haltung usw. angeht. Das ganze ist hier schon einmal falsch und müsste eigentlich heißen: Tierschutz im Zirkus. Es geht ja hier um Tierschutzprobleme und nicht um die Haltung. Darauf sind nun auch alle Statements abgestimmt, die da gemacht wurden. Das Komische ist, bei diesen Statements wurde ja nie richtig mit uns über das Für und Wider diskutiert, sondern es wurde immer aus deren Sicht und dann von vollkommen inkompetenten Leuten das Ergebnis immer schon voraus genommen. Ich habe auch nicht verstanden, warum wir als Fachleute, wir sind die Fachleute, weil wir täglich mit den Tieren umgehen, überhaupt nicht dazu gehört wurden, bevor das vor den Bundesrat gekommen ist. Nachdem das ganze von Frau Dr. Martin über den Herrn Minister Dietzel auf den Weg gebracht wurde, haben wir ein halbes Jahr um einen Termin gebeten, um ein Gespräch zu führen und unsere Ansichten darzustellen.

Die Vorsitzende: Darf ich Sie auf etwas aufmerksam machen. Wir haben überhaupt keinen Einfluss auf das Verfahren im Bundesrat und es wäre gut, wenn Sie die inhaltlichen Statements jetzt platzieren würden, weil wir sonst die Zeit verlieren.

Claus Kröplin, Berufsverband der Tierlehrer e. V.: Ich habe grundsätzlich in meinem Statement alles gesagt. Wir halten ein generelles oder ein grundsätzliches Verbot für nicht gerechtfertigt. Wir haben vorher zwei Jahre an den Leitlinien gearbeitet und da sind sehr viele Sachen diskutiert und wissenschaftlich begründet worden. Bis heute habe ich keine wissenschaftliche Arbeit in die Hand bekommen, die es rechtfertigt, ein generelles oder ein grundsätzliches Verbot zu schaffen.

Dr. Hans-Joachim Götz, Bundesverband praktizierender Tierärzte e. V.: Jede Haltung von Tieren, seien es Gesellschaftstiere, Nutztiere oder Tiere in Zoologischen Gärten oder im Zirkusbetrieb bedeutet eine Einschränkung der natürlichen Lebensbedingungen von Tieren. Diese Einschränkungen sind immer zu messen an den Bestimmungen des Tierschutzgesetzes. Wir haben gerade in den Zirkusbetrieben die Zirkusleitlinien, die unserer Meinung nach eine gute Hilfestellung bieten, die Haltung und Nutzung von Tieren im Zirkusbetrieb zu beurteilen. Langfristige Störungen der Haltungsbedingungen, die nicht von den Tieren toleriert werden, äußern sich in der Regel immer in Verhaltensstörungen bzw. in Gesundheitsstörungen der Tiere. Diese bedürfen einer besonderen Beobachtung. Wir können nicht verhehlen, dass in Zirkusbetrieben und auch in Zoologischen Gärten immer tierschutzrelevante Tatbestände auftreten, aber dies sind Einzeltatbestände, die abzustellen oder zu regeln wären. Sie rechtfertigen nach unserer Meinung nicht ein generelles Verbot der Haltung von Wildtieren in Zirkusbetrieben.

In meiner Stellungnahme bin ich darauf eingegangen, dass mannigfaltige Verbesserungen in der Überwachung von Zirkusbetrieben nötig sind, die darauf abzielen, die langfristige Entwicklung der Gesundheitsstörung und Verhaltensstörung der Tiere zu überwachen, um dann geeignete Maßnahmen zu ergreifen.

Torsten Schmidt, Deutscher Tierschutzbund e. V.: Das Fazit voran, der Deutsche Tierschutzbund lehnt die Haltung von Wildtieren in reisenden Zirkusbetrieben ab, da unter den Bedingungen eine tolerierbare Qualität der Haltung eigentlich nicht gewährleistet werden kann, weil Wildtiere nicht domestiziert sind, wie der Name schon sagt und deswegen höhere Anforderungen stellen an ihre Haltung, was Platzanspruch, Klima oder Sozialverhalten angeht. Die Tierschutzprobleme sind vielfältig und auch vielfältig dokumentiert und sind in der Regel auch mit Leiden, Schäden und dem Tod der Tiere verbunden. Eine ausführliche Auflistung der Mängel, die wir sehen, können Sie unserer Stellungnahme entnehmen. Die amtsärztliche Erfahrung zeigt, dass die tierschutzrechtlichen Verstöße auch nicht die Ausnahme sind, sondern die Regel. Dies wird immer wieder bestätigt. Was auch bedenklich ist, dass die Tendenz innerhalb dieser Problematik zunehmend ist, was eindeutig auch mit der Zahl der auftretenden Zirkusunternehmen verbunden ist. Wir haben vor zwanzig Jahren recherchiert, wie viele Zirkusbetriebe in Deutschland gastieren. Wir kamen auf etwa 120. Heute hat sich die Zahl etwa verdreifacht. Der Deutsche Tierschutzbund ist schon seit Jahrzehnten mit dieser Problematik befasst, ohne dass sich wirklich gesetzlich etwas getan hätte. Unter anderem waren wir an der Überarbeitung

der Zirkusleitlinie beteiligt. Im letzten Jahr haben wir in Berlin eine Tierschutztagung durchgeführt, an der auch Herr Dr. Polten teilnahm. Um in Not geratenen Zirkustieren zu helfen, haben wir eine Auffangstation für Zirkustiere in Schleswig-Holstein errichtet. Wir haben auch eine für Großbären in Nordrhein-Westfalen errichtet. Für uns ist bedauerlich, dass eigentlich die Tierschutzorganisationen diese Aufgabe übernehmen, obwohl die Länder dafür in erster Linie zuständig wären. Nach unserer Beobachtung ist auf dieser Vollzugsebene, auf der momentan agiert wird, die Problematik nicht lösbar. Das hängt mit dem Personalmangel oder den fehlenden Spezialisten innerhalb der Tierärzteschaft zusammen, die mit dem Umgang von Wildtieren nicht vertraut sind. Zum Teil sprengen notwendige Untersuchungen die Möglichkeiten der Amtstierärzte vor Ort, wenn man an die Untersuchungen von Großbären und Großkatzen denkt, wo eine Narkotisierung notwendig wäre, um diese Tiere ausreichend zu begutachten.

Auch die Zirkusleitlinien helfen nur beschränkt weiter, obwohl sie ja verbessert wurden, da dieses Regelwerk nicht rechtsverbindlich ist und auch von den Behörden bei der Erteilung von § 11 Tierschutzgesetzgenehmigung auch nicht ausreichend berücksichtigt wird. Wir haben da auch Fälle, wo nach wie vor auch Menschenaffen zugelassen werden und eine Genehmigung erhalten, obwohl diese nach der alten Leitlinie von 1990 eigentlich nicht gewünscht wurde.

Was sind nach unserer Meinung gangbare Lösungen? Dies sind zwei Punkte, die Sie sicherlich schon aus dem Bundesratsbeschluss kennen: Ein Nachstellverbot von bestimmten Wildtierarten. Dies ist für uns eine Minimallösung. Wir würden uns natürlich wünschen, dass sämtliche Wildtierarten davon betroffen wären. Ein Nachstellverbot für Wildtierarten, die bekanntermaßen schwierig zu halten sind und wo eine Haltung im Zirkus aus Tierschutzgründen nicht toleriert werden kann. Dies wären aus unserer Sicht zumindest Elefanten, Großkatzen und Affen, wie es der Bundesrat auch vorsieht. Erstaunlich ist auch, wenn man sich anguckt, dass die Gesundheitsministerkonferenz von 1994 schon einmal ein ausführliches Papier zur Zirkusproblematik gemacht hat, wo genau im Prinzip die gleichen Forderungen wie heute wieder drin stehen. Die hatten damals sogar noch die Großkatzen auf der Verbotsliste. Der zweite Punkt wäre eine zentrale Erfassung der Zirkusbetriebe. Da ist jetzt nach unserer Beobachtung der derzeitige Entwurf vom BMELV nicht voll ausreichend, weil nur ein Zirkusregister vorgesehen ist. Wir brauchen eine Zentralerfassung, damit wir einen effektiven Tierschutzvollzug gewährleisten können. Nach unserer Ansicht sind diese Forderungen umsetzbar ohne in unangemessener Weise in die Berufsfreiheit der Zirkusangehörigen einzugreifen, weil es sich um ein Nachstellverbot handelt, so dass Übergangsfristen gegeben sind. Es bestehen auch Alternativen für die Zirkusangehörigen innerhalb des Zirkusbetriebes und auch vor der Tatsache, dass der Tierschutz als Staatsziel mittlerweile verankert wurde, denke ich, dass man dies in die Bewertung mit einfließen lassen muss.

Auch europarechtlich wird ein Nachstellverbot nach unserer Beobachtung Bestand haben. Etliche Mitgliedsstaaten haben bereits das Mitführen bestimmter Wildtierarten untersagt. Österreich ist da Vorreiter, wo ein gänzlichliches Mitführverbot umgesetzt wurde und auch Bestand haben wird. Aus diesen Gründen appelliert der Deutsche Tierschutzbund an die Mitglieder des Agrarausschusses zumindest die Minimalforderung des Bundesrates hier auch zügig umzusetzen.

Dr. Immanuel Birmelin: Ich bin Biologe und habe sehr viele Tiere in der freien Wildbahn beobachtet und viele im Zirkus und habe Vergleiche angestellt. In der ganzen Diskussion würde ich mir wünschen, wenn ich gerade meinen Vorredner hörte, dass endlich einmal auch von Tierschutzorganisationen auf die Verhaltensbiologie eingegangen wird. Wenn ich das Wohlbefinden eines Tieres beurteile, dann kommt es nicht auf die Sicht des Menschen an, sondern es kommt auf die Sicht des Tieres an. Vielleicht sollten wir zwei biologische Gesetze einmal klar machen. Ein Tier in der freien Wildbahn hat zwei ganz große Dinge zu bewältigen. Es muss sich einerseits Nahrung beschaffen und es muss sich fortpflanzen. Dies ist ein biologisches Dogma. Dabei darf dieses Tier nicht allzu viel Energie verschwenden. Das heißt, ein Löwe, der auf die Jagd geht, kann nicht stundenlang spazieren gehen, wie es sich Tierschützer manchmal vorstellen und angereichert durch die Welt laufen. Dies geht einfach nicht und bei Elefanten ist das dasselbe. Ich habe das hunderte Male beobachtet. Wenn Sie Grzimek befragen würden, der die Serengeti mit begründet und da lange gearbeitet hat, war er nie ein Gegner des Zirkusses, aus ganz bestimmten Gründen. Die werde ich nachher kurz noch erklären. Das heißt, Tiere müssen mit ihrer Energie haushalten, um zu überleben. Energie ist etwas kostbares, nicht nur für uns in Form von CO₂, sondern für die Tiere ist Energie in Form von Nahrung zu kriegen und die darf ich nicht verpulvern. Ein Tier muss für die Situation, wenn es auf die Jagd geht, wenn es Beutetier ist, fit sein, dass es die Beute kriegt und das Tier, das geschlagen wird, muss fliehen können. Das Bild, was wir haben, dass das Tier immer viel Platz braucht, stimmt für manche Tierarten zugegebenermaßen, bei Raubtieren stimmt es gar nicht. Ich habe Landzeitstudien von Leoparden und Löwen gemacht. Ein Löwe bewegt sich mindestens hunderte Male von Punkt A nach B am Tag vielleicht 500 Meter, aber da ist es wirklich viel und er bewegt sich dann noch mehr, wenn er zur Jagd muss und sich fortpflanzt.

Was kann der Zirkus leisten? Der Zirkus leistet im Gegensatz – und da verstehe ich die Organisationen nicht, aber das spielt keine Rolle – dann ist jedes Zootier mindestens genauso abzuschaffen. Die Größe eines Platzes sagt nichts über das Wohlbefinden eines Tieres aus. Klar, da sind wir uns alle einig, ein Minimum an Platz muss da sein. Wenn ich Hunde und Katzen geistig fordere, dies müssen Sie sich bitte einmal vorstellen, ich mache ein Experiment von 15 Minuten, wo das Tier nachdenken und etwas lernen muss, dann ist es nach 15 Minuten genauso erschöpft, wie wenn es zwei bis drei Stunden spazieren geht. Ich propagiere dies nicht also zu groß, aber aus praktischen Gründen, weil die Leute einfach zu faul sind, mit ihrem Hunde spazieren zu gehen. Sie geben ihm Knobelaufgaben, das will ich damit propagieren. Dies muss man sich wirklich einmal vorstellen.

Jetzt komme ich mit ein paar Zahlen und es würde mich freuen, wenn die aufgenommen werden. Das Gehirn eines Menschen braucht 25 % seiner Gesamtenergie. Das Gehirn ist 1,5 kg schwer und es ist ein ganz geringer Prozentsatz. Ich glaube, es sind ungefähr 2 %. Wenn ich ein Tier im Zoo oder im Zirkus beschäftige, im Zoo nennt man es heute „enrichment“, dann hat es auch einen Energiehaushalt, das heißt, es hat einen Ersatz für das, was in der freien Natur an Bereicherung und Anforderungen da sind. Wenn Sie nach Leipzig fahren und mit Michael Thomas Hello sprechen, der jahrelang mit Primaten gearbeitet hat und heute noch arbeitet sowie vergleichende Forschungen mit Kindern macht, dann stellen Sie fest, dass Schimpansen in der Obhut des Menschen und das sind Landzeitstudien von 20 Jahren und hoffentlich werden es die Leute endlich einmal begreifen, dass diese Tiere – ich

habe die gleichen Ergebnisse mit Hunden – intellektuell auf Grund dieses kulturellen Zusammenlebens geistig für bestimmte Aufgaben flexibler sind und besser reagieren. Das heißt, die Tiere wurden gefördert. Dies kennen wir bei unseren Kindern. Eine sinnvolle Beschäftigung bei einer guten Haltung macht den Zirkustieren bestimmt nichts. Wir haben gemessen, wie Tiere sich im Transport verhalten. Wir haben mehrere Studien bei Elefanten, Löwen und Tigern gemacht. Ich konnte überhaupt keine Verhaltensänderung beim Transport feststellen. Ich denke, es ist ähnlich, wenn Sie mit Ihrem Hund im Auto herumfahren. Ein generelles Verbot - für bestimmte Tierarten vielleicht, da kann man darüber diskutieren - ist wissenschaftlich in keinster Weise fundiert.

Dr. Christlne Lendl, Tierärztliche Klinik Gessertshausen: Ich möchte mich herzlich für die Einladung in diesem Kreis bedanken. Die Vorredner haben sicher in Teilen Recht. Ich sehe dies von der rein praktischen Seite her und wenn wir so kategorisch die Zirkustierhaltung ablehnen möchten, wie es vielerorts gefordert wird, müssen wir im Prinzip in ganz vielen Fällen auch die Zootierhaltung komplett ablehnen und auch die Tierhaltungen in Menschhand. Das heißt, wenn wir den Tierschutz so durchziehen, dann können wir uns genauso über die Bartagame beim Privathalter unterhalten, wie über den Löwen im Zoo. Wie der Kollege Götz schon sagte, ist jede Tierhaltung in irgendeiner Weise immer eine Einschränkung. Wenn wir Tierschutz hundertprozentig durchziehen wollen, heißt das aus ethischer Sicht fast eine Entfremdung vom Tier, das heißt, wir müssten sie eigentlich abschaffen. Für diese kategorisch geforderte Nichthaltung von Wildtieren im Zirkus gibt es eigentlich keine Begründung rein aus der Situation des Zirkusses heraus.

Für mich als Praktikerin möchte ich nur erwähnen, dass das oft zitierte Argument, dass eine tierärztliche Betreuung von reisenden Unternehmen nicht zu machen ist, zu entkräften ist. In der heutigen Zeit und auch in unserer Klinik ist es durchaus möglich, entsprechende Unternehmen tiermedizinisch zu betreuen, d. h. vergleichbar zu einem Zoo, den wir auch betreuen. Wir machen eine Bestandsbetreuung. Wir kennen die Tiere, die sozusagen in dem Unternehmen da sind. Wir machen Routineuntersuchungen, seien es regelmäßige Kot- oder Blutproben. Wir können den Krankheitsfall abschätzen, da wir die Tiere kennen und wie sich das Verhalten ihrer Körpersprache verändert hat. Wir müssen sie nicht, wie Herr Schmidt vorhin meinte, generell unter Narkose legen, um sie zu untersuchen. Dies kann man durch Verhaltensbeobachtungen auch sehr gut einschätzen, da man die Tiere kennt.

Zirkusse, die sich keinen Tierarzt leisten können, sollten in unseren Augen eigentlich auch keine Tiere haben. Dies gilt aber unbenommen ganz genauso für den Privattierhalter. Dies kennen wir immer, dass jemand Hunde oder Katzen hat, dann sind sie krank und es scheitert an der finanziellen Bezahlung der Behandlung. Dies ist auch nichts zirkusspezifisches. Aus tierärztlicher Sicht ist der Tierschutz immer etwas, was man nicht an einer einzelnen Haltung festmacht, sondern immer nur daran, wie ich die Tiere halte. Also weder welche Tierart, noch welche Haltung, sondern wie werden die Tiere gehalten. Aus diesem Gedanken heraus gibt es auch keine Begründung für ein generelles Verbot im Zirkus.

Wir sehen auch im Zoo zunehmend die Bestrebungen, Tiere wieder zu trainieren. Es gibt Klicker-Trainingsmethoden. Ich war jetzt gerade im Frankfurter Zoo. Die arbeiten mittlerweile sehr viel mit ihren Affen und trainieren sie, um genau das, was Herr Birmelin gesagt hat, sie sozusagen verhal-

tensmäßig anzureichern. Ich würde mir als Tierarzt, der sehr viel mit Exoten arbeitet, nicht zutrauen, zu entscheiden, ob ein Löwe im Zoo, wo er zeitlebens seine Plattform hat und sonst gar nichts, besser aufgehoben ist oder im Zirkus. Ich denke, dies ist eine persönliche Anmaßung, wenn sich das jemand traut, zu entscheiden.

Dr. Jörg Styrie, Bund gegen Missbrauch der Tiere e. V.: Meine sehr verehrten Damen und Herren, danke für die Einladung, der ich gern gefolgt bin. Vorweg schicken möchte ich, ich bin als Sachverständiger benannt worden, ich trete hier aber als Vertreter einer Tierschutzorganisation auf, dem Bund gegen Missbrauch der Tiere, und Sie werden von daher auch nicht verwundert sein, wenn sich meine Argumentation letztendlich mit der vom Deutschen Tierschutzbund weitestgehend deckt. Aber Argumente zu wiederholen, kann auch kein Fehler sein.

Herr Schmidt hat darauf hingewiesen, dass wir in Deutschland zwischen 200 und 400 wandernde Zirkusunternehmen haben. Diese Zirkusunternehmen führen traditionell Tiere mit sich und führen traditionell auch in der Regel Wildtiere mit sich. Das heißt, Affen, Elefanten, Bären, Nashörner und vieles mehr. Bei den Wildtieren haben wir die Situation, dass es sich hierbei um Tiere handelt, die nicht domestiziert sind, d. h., sie sind an ein Leben mit den Menschen nicht angepasst. Hunde und Katzen sind über viele Jahre an diesen Domestikationsprozess angepasst worden und haben eine Beziehung zu den Menschen aufbauen können. Sie leiden auch nicht unter der Nähe des Menschen. Das ist bei den Wildtieren nun einmal nicht der Fall. Die Anpassungsfähigkeit von nicht domestizierten ist geringer als die von domestizierten Tieren und somit ist es nicht verwunderlich, dass viele Verhaltensweisen, die diese Tiere in der Natur zeigen würden, unter den Bedingungen eines Zirkusbetriebes massiv zurück gedrängt werden. Und zwar ist es u. a. das Sozialverhalten, das Sexualverhalten, die Kind-Mutter-Beziehung, das Bewegungsverhalten, das Territorialverhalten, das Feindverhalten und vieles mehr. Hinzukommt, dass diese exotischen Tiere in der Regel nicht aus unseren klimatischen Bedingungen stammen, sondern aus klimatischen Bedingungen, die es erforderlich machen, diese Tiere unter einem erheblichen Aufwand in ein Klima zu überführen, was für deren Gesunderhaltung notwendig ist. Ich verweise hier nur auf Elefanten, die unter mindestens 15 Grad gehalten werden können. Das ist mit einem erheblichen technischen Aufwand und erheblichen Kosten verbunden, was von vielen Zirkusbetrieben so auch nicht geleistet werden kann.

Wenn man sich die Zirkusbetriebe anschaut, dann wird man sehen, dass in vielen Zirkusbetrieben relativ katastrophale Bedingungen herrschen, insbesondere auch den Gesundheitszustand betreffend. Wir sehen, dass Elefanten angekettet gehalten werden, dass Affen in Einzelhaltung gehalten werden und dass in vielen Fällen die Leitlinien noch nicht einmal eingehalten werden, weil diese Leitlinien keinen gerichtsfesten Charakter haben, sondern nur Empfehlungscharakter. Hinzu kommt natürlich, dass viele Zirkusbetriebe und insbesondere die kleinen Zirkusbetriebe unter einer erheblichen finanziellen Not leiden. Das heißt, da wo es den Menschen schlecht geht, geht es in der Regel auch den Tieren schlecht und das macht sich natürlich auch unmittelbar bemerkbar. Nicht umsonst haben wir die Situation, dass insbesondere die Kleinzirkusbetriebe die Notwendigkeit haben, mit ihren Zirkustieren betteln zu gehen.

Ich möchte auf den Vollzug zu sprechen kommen. Da hat Herr Schmidt auch schon einige Dinge angesprochen. Der Vollzug bei Zirkusbetrieben ist äußerst schwierig. Dies liegt zum einen daran, dass die Amtstierärzte mit vielen Aufgaben betraut sind. Zusätzlich zu diesen vielen Aufgaben jeden Zirkusbetrieb zu untersuchen und zu kontrollieren, ist für die Amtstierärzte kaum möglich und es ist natürlich auch so, dass das Wissen um die Verhaltensweisen und um das Aufdecken von Missständen im Zirkus auch nicht jedem Amtstierarzt gegeben ist. Der ist froh, wenn er seinen Bereich abdecken kann und er ist manchmal auch froh darüber, wenn ein Zirkusbetrieb sich relativ schnell aus seinem Zuständigkeitsbereich wieder entfernt. Wenn wir aber die Situation haben, dass ein Amtstierarzt sich den Zirkusbetrieb genau anschaut, dann tut er dies in der Regel unter erheblichem Zeitdruck. Er kann sich nicht die Zeit nehmen, sich ein, zwei oder drei Tage in diesem Zirkus aufzuhalten, um zu schauen, wie ist das Gesundheitsgeschehen in diesem Zirkus und wie findet das Training und die Dressur statt, sondern er läuft relativ schnell durch und dass, was ihm ins Auge fällt, das moniert er unter Umständen. Wenn die Situation dann so ist, dass einige Tiere so stark erkrankt sind, dass sie eigentlich fort genommen werden müssten oder so vernachlässigt sind, dass sie fort genommen werden müssen, dann haben wir in der Regel keine Möglichkeiten, diese Tiere irgendwo unter zu bringen, weil es keine Aufnahmestation für diese Tiere gibt. Das heißt, er muss letztendlich den Zirkusbetrieb mit diesen erkrankten oder verwahrlosten Tieren weiterreisen lassen. Das machen die Zirkusbetriebe in der Regel auch, weil sie sich dann dadurch auch relativ schnell dem Einzugsbereich dieses Amtstierarztes entziehen können.

Für meine Organisation kann ich sagen, dass wir in der Vergangenheit eine ganze Reihe von Zirkustieren aufgenommen haben, was mit erheblichen Kosten verbunden ist. 1994 haben wir fast acht Tiger aus dem Zirkus Rafael übernommen, deren Kosten wir getragen haben und es kann eigentlich auch nicht sein, dass Missstände im Zirkusbetrieb ausschließlich dann von karikativen Tierschutzorganisationen geleistet werden, um diese Missstände abzustellen.

Ich möchte auf die Leitlinie noch einmal kurz zu sprechen kommen. Ich habe signalisiert, dass sie nur Empfehlungscharakter hat, was hier drin ist. Es sind auch einige Tierarten benannt, die nicht gehalten werden sollen, dennoch werden für diese Tierarten – und das hat Herr Schmidt auch schon ausgeführt – immer wieder Bescheinigungen ausgestellt, dass die denn mitgeführt werden dürfen, so dass insgesamt die Situation in Deutschland die ist, dass im Zirkusbetrieb alle Tiere mitgeführt werden können, die in irgendeiner Form zu beschaffen sind.

Andere EU-Länder sind da wesentlich mutiger als Deutschland. Insbesondere Schweden, Dänemark, Finnland und an erster Stelle Österreich haben ein Verbot von Wildtieren erlassen, teilweise die gesamte Palette, teilweise einzelne Tiere und diese Länder fahren gut mit dieser Regelung. Ich frage mich, warum Deutschland nach wie vor so zauderlich ist, dem guten Beispiel in Österreich nachzueifern. Es geht ja auch nicht um ein sofortiges Verbot, sondern es geht um ein Nachstellverbot, so dass auch die Zirkusbetriebe Zeit haben, ihre Tierhaltung mit der Wildtierhaltung auslaufen zu lassen. Deswegen sind wir als Organisation Bund gegen Missbrauch der Tiere sehr froh um die Bundesratsinitiative, die von Hessen gestartet worden ist, dass zumindest wirklich drei problematische Tierarten erstmalig richtig benannt worden sind, nämlich die Affen, Bären und die Elefanten. Diese Liste ist nach

unserer Auffassung nicht vollständig. Sie muss durch Nashörner, die großen Raubkatzen und vieles mehr erweitert werden. Letztendlich wäre es ein Leichteres, anstatt einer Negativliste eine Positivliste zu erstellen und diese Positivliste sähe nach unserer Meinung so aus, dass es nur noch die domestizierten Tiere sein dürfen, die im Zirkusbetrieb mitgeführt werden sollten.

Zusammenfassend möchte ich sagen, es bestehen Möglichkeiten ein Haltungsverbot für Wildtierarten durchzuführen. Es ist ja kein sofortiges Verbot, sondern es ist ein Nachstellverbot. Andere Länder machen uns das vor. Wir waren in Tierschutzfragen über viele Jahre in Europa führend. Wir sind mehr oder weniger zum Schlusslicht geworden, möchte ich etwas überspitzt sagen. Es wäre schön, wenn Deutschland hier eine Signalwirkung wiederum auch an weitere Länder geben würde, die Wildtierhaltung im Zirkus zu verbieten.

Laura Zimprich, animal public e. V.: Auch ich möchte mich ganz herzlich für die Einladung bedanken. Als Tierschutzverein beschäftigen wir uns seit seinem Jahr mit der Problematik der Wildtierhaltung in deutschen Zirkusunternehmen. Wildtiere sind, wie das schon viele Vorredner erwähnt haben, anders als Haustiere nicht an ein Leben in der Nähe des Menschen angepasst. Sie sind also nicht domestiziert. Daher bedeutet die Haltung von Wildtieren ein hohes Maß an Sachkunde zu haben und besondere Rücksicht auf die Ansprüche der Tiere hinsichtlich Haltung, Pflege und Unterbringung zu nehmen. Eine artgerechte Haltung eines Tieres muss sich am normalen Verhalten des Tieres in freier Wildbahn, also im Ausleben seiner Verhaltensweisen, wie Sozialverhalten, Kampfverhalten, Mutter- und Kind-Verhalten, Bewegungsverhalten und Komfortverhalten erkunden. Eine Haltung, in der ein Tier zwar überlebt, aber seine natürlichen Verhaltensweisen der Haltung anpassen muss, so dass es mit seinen wilden Artgenossen nicht mehr viel gemein hat, ist als nicht artgerecht abzulehnen.

Bereits vor zehn Jahren haben Gsandtner, Pechlaner und Schwammer im Hinblick auf die Haltung von Wildtieren in Zirkusunternehmen festgestellt, dass die Einschränkung hinsichtlich des Sozialverhaltens, Mutter-Kind-Verhaltens, Bewegungsverhaltens und Territorialverhaltens gravierend sind und dass, selbst wenn eins der genannten Verhaltensweisen nicht eingeschränkt wäre, eine tolerierbare Qualität der Wildtierhaltung nur durch das Zusammenspiel dieser Verhaltensweisen mit Arealgewöhnung und lokaler Beständigkeit zu erreichen ist. Daraus haben die Autoren der Richtlinie zur Haltung von Wildtieren in Zirkusunternehmen in Österreich beschlossen, dass die Wildtierhaltung in Zirkusunternehmen grundsätzlich nicht artgerecht ist. Ein Beispiel sind z. B. hierfür die Elefanten. Elefanten leben in freier Wildbahn in großen Herden zusammen und verbringen viel Zeit am Tag mit der Suche nach Nahrung und der Nahrungsaufnahme. Eines ihrer wichtigen Verhaltenselemente ist die Hautpflege, so dass sie die Tränkstellen auch zum Bad nutzen, sich im Schlamm suhlen, an Bäumen scheuern und abschließend ein Staubbad nehmen. In reisenden Zirkussen ist aus Sicht des Tierschutzes eine artgerechte Haltung dieser hoch entwickelten Tiere nicht möglich. Die Realität in deutschen Zirkussen ist, dass die Tiere zumeist einzeln oder in kleinen Gruppen gehalten werden. Eine wirklich soziale Gruppe mit Tieren unterschiedlichen Geschlechts und unterschiedlichen Alters wird schon deswegen nicht gehalten, weil die Bullenhaltung sehr gefährlich ist und weil es an Nachwuchs und Nachzuchten fehlt. Zudem gehören Elefanten zu den gefährlichsten Tieren in Menschenhand, weswegen die Tiere im Zirkus über viele Stunden am Tag, in der Nacht und beim Auf- und Abbau des

Zirkus in Ketten gehalten werden. Dies ist ein absoluter Widerspruch zur artgerechten Haltung eines Tieres. Moderne Zoos wandeln deswegen ihre Haltung auf hands of oder protected contact um, d. h. die Pfleger haben allenfalls noch durch Gitter Kontakt zu den Tieren. Das besonders wichtige Element der Hautpflege bei Elefanten ist in unseren Breitengraden und Reiseunternehmen ein großes Problem, da Elefanten sehr kälteempfindlich sind und somit die Unternehmen im Winter eine ausreichend große und warme Badestelle für eine Elefantengruppe einfach im mobilen Unternehmen nicht bereitstellen können und das übliche Abspritzen mit einem Schlauch ist absolut nicht ausreichend.

Dass diese Problematik der Wildtierhaltung systemimmanent ist, zeigt sich auch in den vorgefundenen Mängeln, die Veterinärbehörden immer wieder bei Kontrollen antreffen. Dies ist z. B., dass Käfigwagen mangelhaft ausgestattet sind, Außengehege und Bademöglichkeiten fehlen, dass die Ernährung nicht bedarfsgerecht ist und die Tiere einzeln gehalten werden bei sozial lebenden Arten, die Haut- und die Fußpflege fehlt, die Heizgeräte fehlen und dass auch die veterinärmedizinische Betreuung für Wildtiere fehlt. Natürlich haben Mitarbeiter von Vollzugsbehörden die Möglichkeit solchen Mängeln zu begegnen, z. B. durch das Erteilen von Auflagen oder auch durch die Wegnahme der Tiere. Da haben wir aber das Problem, dass es an Unterbringungsmöglichkeiten mangelt, dass es kaum Auffangstationen für Wildtiere gibt. Für Elefanten gibt es in ganz Europa keine Auffangstation. Für Affen gibt es eine in den Niederlanden, die eine Warteliste von zwei bis drei Jahren hat. Der Veterinär hat dann nur die Möglichkeit vor Ort zu versuchen, die Tierschutzbestimmungen umzusetzen. Zieht der Zirkus weiter, muss ein Kontakt zwischen verschiedenen Behörden hergestellt werden, um den Vollzug zu gewährleisten. Da viele Zirkusse nicht sagen wohin sie gehen und woher sie kommen, kommt dieser Kontakt oft nur zufällig zustande. In vielen Zirkusunternehmen fehlt es an der Kooperationsbereitschaft, die Mängel abzustellen, so dass viele Amtsveterinäre Angst haben, Zirkusunternehmen zu betreten, da sie in der Vergangenheit beleidigt, bedroht oder angegriffen wurden und Kontrollen nur noch unter Polizeischutz durchführen.

Ein weiteres Problem ist die Dressur von Wildtieren in Zirkusunternehmen. Obwohl es natürlich verboten ist, spezielle Elefantenhaken oder Elektroschocker einzusetzen, wird immer wieder festgestellt, dass diese Instrumente immer noch in einem Maße eingesetzt werden, dass man mittlerweile den Eindruck gewinnt, dass es in den Zirkusunternehmen gar nicht ohne geht. Heute werden auch immer wieder im Zirkus artwidrige Kunststücke vorgeführt, wie z. B., dass ein Beutegreifer und ein potentielles Beutetier zusammen auftreten oder dass Tiere Leistungen erbringen müssen, die ihre körperlichen Fähigkeiten überschreiten, wie der Kopfstand bei Elefanten. Dies kann zu Dressurschäden, wie der chronischen Arthrose, führen.

Aus Sicht des Tierschutzes sei deshalb ein Verbot der Wildtierhaltung im Zirkus unumgänglich. Es ist auch vollkommen zulässig, da der Tierschutz im Grundgesetz verankert ist. Der Beruf des Wildtierdompteurs ist kein Lehrberuf, sondern er wird vielmehr durch innerfamiliäre Vererbung oder durch 'do it your self-Methoden' erlernt. Ein Verbot der Wildtierhaltung im Zirkus würde keine Einschränkung der Berufswahlfreiheit darstellen, sondern nur eine Einschränkung der Berufsausübungsfreiheit, was rechtlich vollkommen zulässig ist, da die Dompteure immer noch domestizierte Tiere ausbilden und vorführen können.

Andere Länder haben es uns vorgemacht, wie Finnland, Schweden, Dänemark und jetzt auch Österreich. Dies muss in keinsten Weise für den Zirkus finanzielle Probleme darstellen. Es gibt sehr erfolgreiche Unternehmen, die vollkommen auf Wildtiere verzichten oder sogar ganz auf Tiere verzichten, wie der Zirkus Flic Flac oder Cirque du Soleil. Durch das Nachstellverbot, wie wir es fordern, haben die Zirkusunternehmen eine angemessene Übergangsfrist ihr Programm entsprechend auf einen Zirkus ohne Wildtiere umzustellen.

Die Vorsitzende: Eine Anhörung läuft so, dass nicht die Sachverständigen untereinander diskutieren, sondern Sie können Bemerkungen in ihre Antwort einbauen. Jetzt kommt erst einmal die Fragerunde der Abgeordneten, die sich an Sie richtet und dabei kann man auch etwas loswerden.

Abg. Dr. Peter Jahr: Im Wesentlichen sind es zwei große Fragenkomplexe, die wir diskutieren wollen oder müssen. Die erste Frage ist: Ist eine artgerechte Haltung von Wildtieren im Zirkus möglich? Die zweite ist, wenn wir das definiert haben: Wie setzen wir das dann um? Die Umsetzungsprobleme, die hier in den schriftlichen und mündlichen Statements zum Ausdruck gekommen sind, die nehmen wir in der Politik sehr ernst. Es nützt nichts, wenn wir eine Definition haben, was ist artgerecht und es dann bei der Umsetzung hapert. Da werden wir dann im zweiten Teil länger darüber diskutieren müssen, damit auch das, was wir politisch wollen, was für die Tiere gut und artgerecht ist, sich dann auch wirklich in der Praxis realisiert.

Meine Frage geht an alle Sachverständigen. Was mir jetzt so durch den Kopf ging, die erste Frage klingt ein bisschen naiv, aber ist vielleicht auch wichtig. Wie lange ist denn ein Wildtier eigentlich ein Wildtier? Wir haben nun schon die Erscheinung, dass oftmals die Tiere im Zirkus eine Vorgeschichte haben. Also Generationen, der eine würde sagen: Gefangenschaft und der andere würde sagen: beim Menschen lebend. Gibt es da auch Entwicklungen, die da vor sich gehen?

Dr. Birmelin hat gesagt, selbstverständlich ist nicht jede Tierart für den Zirkus geeignet und andererseits stellt er fest, trotzdem ist die artgerechte Haltung von vielen Tierarten prinzipiell möglich. Das ist ja das Spannungsfeld. Meine Bitte ist, könnten Sie aus Ihrer Sicht noch einmal definieren, was eine artgerechte Haltung von Wildtieren ist und wie wir sie im Nachhinein messen können. Wo sind aus Ihrer Sicht die größten Umsetzungsprobleme?

Noch eine Frage an den Tierlehrer. Es gab eine kritische Einlassung. Wie können Sie ein tierartgerechtes Training absichern bzw. definieren?

Abg. Dr. Wilhelm Priesmeier: Zunächst recht herzlichen Dank für Ihre Ausführungen und auch für die Bemerkungen des Kollegen Vorredners hier. Ich glaube aus den Stellungnahmen ist eines deutlich geworden, wenn man auch das einbezieht, was man an schriftlichen Unterlagen dazu bekommen hat, dass zunächst einmal die Frage der artgerechten Haltung zu klären ist. Da möchte ich auch darum bitten, dass abzugrenzen, auch gegenüber der artgerechten Haltung in Zoos. Wo ist der Unterschied zu sehen zwischen einem Zirkus, der sich unter Umständen in einem Standquartier oder auch auf

Reisen befindet, und einem Zoo, wo es unter Umständen in den Bereichen schon schwierig ist, artgerechte Haltungsbedingungen darzustellen? Welche Anforderungen sind da in besonderer Weise zu stellen? Wir haben die Leitlinien als Grundlage. Sind die Leitlinien eine ausreichende Grundlage oder bedarf es da einer Weiterentwicklung der Grundlagen? Sind Wildtiere überhaupt in der Lage auf Grund ihres Adaptionvermögens oder besitzen sie das, sich an Bedingungen anzupassen, unter denen ihre normalen Aufenthalte in der freien Wildbahn nur nachgestellt oder stark eingeschränkt sind?

Ein zweiter Komplex, der beantwortet werden sollte, ist die Frage nach dem Vollzugsdefizit, welches auf der Länderebene existiert. Selbst bei den rechtlichen Grundlagen, die wir im Augenblick schon haben, werden diese Vorgaben ja nicht umgesetzt. Wie stellen Sie sich vor, wäre diesen zu begegnen? Wenn ich nur sehe, dass für den Zeitraum 2002/2003 etwa 1.077 tierschutzrelevante Verstöße erfasst worden sind. Bei der Anzahl der Unternehmen, die kontrolliert worden sind, ist das mehr als nur erheblich. Dies zeigt also, dass wir neben gut geführten Unternehmen in dem Bereich, die weitaus überwiegende Mehrzahl dieser Unternehmen in einer Art und Weise vorfinden, die bei weitem nicht den Standards und Anforderungen gerecht werden und die staatliche Kontrolle eklatant versagt. Die Frage ist und das muss hier beantwortet werden, ist daraus die Schlussfolgerung zu ziehen, dass durch das Versagen der staatlichen Kontrolle die Haltung von Wildtieren in Zirkussen untersagt werden muss oder ist in diesem Zusammenhang die staatliche Kontrolle so zu verbessern, dass vernünftige Bedingungen dargestellt werden können?

Abg. Hans-Michael Goldmann: Ich möchte zunächst einmal betonen, dass wir in dieser Frage hier fraktions- und parteiübergreifend eigentlich an einem Strang ziehen. Als ich gestern aus dem schönen Emsland nach Berlin flog, dachte ich so, wo bin ich da eigentlich artgerechter untergebracht, bei mir im Emsland oder in meiner Wohnung in Wedding? Ich glaube, dies ist die Frage, die der Kollege Jahr hier sehr deutlich angesprochen hat: Wie wild ist eigentlich noch das heutige domestizierte Tier?

Herr Kröplin sollte noch einmal die Gelegenheit wahrnehmen und darstellen, ob die Leitlinien, die aufgestellt sind, ihrer Aufgabenstellung, ihrer beruflichen Situation und ihrer Aufgabenstellung gegenüber dem Tier gerecht werden. Herr Dr. Götz und Frau Dr. Lendl würde ich noch einmal zu dem fragen, was auch Kollege Dr. Priesmeier hier angesprochen hat. Wie hoch ist die Versagensfrage der Veterinäre in dem Bereich? Oder kann man sagen, was Sie sagten, Frau Lendl, die tierärztliche Betreuung ist nicht nur möglich, sondern sie wird auch praktiziert und sie ist auch wirksam? Denn ich denke einmal, wenn man zu einer differenzierten Betrachtung hier in diesem Bereich kommt, dann muss diese Wirksamkeit gegeben sein. Herr Dr. Götz, vielleicht können Sie noch etwas sagen, wie es insgesamt mit den Auffangstationen aussieht. Ich habe vor kurzem in Berlin einen sehr kleinen Zoo mit zwei großen Giraffen gesehen. Da muss ich ganz ehrlich sagen, da war mir auch nicht ganz einleuchtend, welche Funktion diese beiden Tiere für den Zirkus hatten.

Herrn Birmelin frage ich ganz konkret, kann man differenzieren, was ein Wildtier ist, ein nach meinem Verständnis ein in der freien Wildbahn lebendes Tier und was im Grunde genommen ein domestiziertes Tier ist? Kann man von den heutigen Elefanten, die in diesen Haltungsformen drin sind oder von

den heutigen Zoos wie auch bei den heutigen Haustieren, bei den Hunden, eigentlich noch so eine nahtlose Linie ziehen, dass das, was für ein Wildtier artgerecht ist, damit dann im Grunde genommen für ein Zootier, Zirkustier oder ein Haustier artgerecht zu definieren ist? Ich würde auch an Herrn Birmelin die Frage stellen, wie kann man definieren, wie eine sinnvolle Beschäftigung in einem Zirkus aussieht?

Dr. Styrie frage ich, welche Erfahrungen sind eigentlich wirklich jetzt mit dem guten Beispiel in Österreich gemacht worden oder müssen wir erst noch einmal abwarten, wie sich insgesamt auch in Anbindung an die skandinavischen Länder die gesundheitliche Situation der Tiere verbessert.

Abg. Eva Bulling-Schröter: Mich würde noch einmal die Frage des Ortswechsels interessieren. Meine Frage geht konkret an Herrn Styrie und an Herrn Birmelin. Es gibt ja da ein Verhalten bezüglich des Geruchs und Ohrenreize und all diese Dinge. Wenn hier behauptet wird, dies wäre kein Problem, würde ich gern noch einmal hören, wie Sie das sehen. Dann habe ich noch eine Frage zur Dressur. Wie unterscheidet sich denn die Dressur von den domestizierten und nicht domestizierten Tieren? Da muss es ja einen Unterschied geben und von animal public wurden dazu auch einige Aussagen gemacht. Ich denke, es wäre noch einmal wichtig, dass hier darzustellen.

Der Berufsverband der Tierlehrer schreibt in seinen Aussagen, dass bei der Qualifikation von Tierlehrern und Personal Selbstvertrauen, Entschlossenheit und Sensibilität wichtige Eigenschaften sind. Aber es sind alles subjektive Eigenschaften, die nicht durch eine standardisierte Schulung vermittelt werden kann. Ich denke, so etwas kann nicht vermittelt werden. Die Kenntnisse müssen natürlich ausgeweitet werden. Gibt es dann einen Nachweis darüber? Denn das allein wird ja nicht genügen, denn sonst gäbe es ja auch diese Missstände nicht.

Abg. Undine Kurth: Ich möchte mich bei Ihnen, den Damen und Herren Sachverständigen bedanken für die sicher sehr unterschiedlichen einleitenden Berichte. Uns geht es in dieser Anhörung darum, uns selber eine Antwort darauf geben zu können oder einer Antwort näher zu kommen, was vor dem Hintergrund eines anderen Verhältnisses zu Tieren, Artikel 20 a Grundgesetz, richtig ist, was dem Tier angemessen ist und welchen Umgang mit Tieren wir verantworten können. Da gehen meine ersten Fragen an Sie, Frau Dr. Lendl. Sie sagen in der Einleitung, dass es nicht entscheidend ist, welche Tierarten, sondern wie diese Tiere gehalten werden. Ist es richtig, eine Unterscheidung in Wildtiere und domestizierende Tiere zu machen oder ist es völlig unerheblich in den Anforderungen, die die Tiere an ihre Lebenswelt stellen und gibt es einen Unterschied zwischen stationären und fahrenden Einrichtungen, weil die ja auch noch einmal sehr unterschiedliche Bedingungen stellen? Dann sagen Sie, dass Zirkusse kontinuierlich amtstierärztlich kontrolliert werden – kontrolliert werden sollten, ist sicherlich richtig -. Ist das aus Ihrer Erfahrung her ausreichend? Eine schon mehrfach gestellte Frage, aber Sie sehen, dass uns der Vollzug der Regelung natürlich sehr berührt. Sie sagen in Ihrem Statement noch, dass Tiere, die aus Nachzuchten stammen, in menschlicher Obhut geboren sind und so von Geburt an mit einem Habitat leben müssen, dies nicht ihrer natürlichen Umwelt entspricht. Reicht das, um zu sagen, sie haben ihre typischen Wildtierartenverhaltensmuster ablegen können oder sagen Sie, ist das nicht so entscheidend? Unter Punkt 6 der stichpunktartigen Stellungnahmen sagen

Sie, dass das Verbot von Tieren, also nicht nur von Wildtieren, einen Publikumsrückgang im Zirkus bewirken würde. Dies würde zu Arbeitsplatzverlusten führen, nicht nur direkt bei den Tierlehrern, sondern auch bei anderen mit dem Zirkus in Verbindung stehenden Arbeitsgruppen. Ist das empirisch belegt? Gibt es irgendwelche Daten, auf denen das fußt oder ist das eine Vermutung oder eine subjektive Haltung? Das ist eine Frage, die ich auch gleichzeitig an Herrn Kröplin stellen möchte, der das gleiche in seinem Statement sagt.

Herrn Dr. Birmelin möchte ich fragen, Sie bemängeln und sagen in Ihrem Statement: Wohlbefinden ist kein Mysterium mehr, sondern die Erforschung steht auf wissenschaftlichen Füßen und Sie klagen mehr wissenschaftlichen Sachverstand ein. Es gibt vom Obergericht von Schleswig-Holstein zur Auslegung des Tierschutzgesetzes über den Bereich verhaltensgerechte Unterbringung ein Urteil, ob Sie sagen, das fließt in Ihre Überlegung ein, dies akzeptieren Sie als wissenschaftlichen Sachverstand. Da steht nämlich, ich zitiere: „Die Anforderungen, die dieser Begriff an eine Tierhaltung stellt, müssen sie dabei entsprechend der Zielrichtung des Tierschutzgesetzes daran orientieren, wie ein Tier sich unter seinen natürlichen Lebensbedingungen verhält, nicht daran, ob das Tier sich auch an andere Lebensbedingungen gewöhnen und überleben kann“.

Dann habe ich noch eine Frage an Herrn Dr. Birmelin und an Herrn Kröplin. Sie sagen in Ihren Stellungnahmen, dass eigentlich alles, bis auf ganz wenige Ausnahmen, korrekt gehandhabt wurde. Wie erklären Sie sich dann die hohe Zahl von Beanstandungen? Allein im Zeitraum von 2000 bis 2003 wurden 1.077 Beanstandungen in Deutschland ermittelt. Es ging um die Einzelhaltung von Elefanten, Affen und die unterschiedlichsten Sachen. Ich denke, dies ist eine sehr beachtliche Zahl.

An Herrn Dr. Götz habe ich noch eine abschließende Frage. Sie sagten vorhin, die Leitlinien sind eine gute Grundlage zur Haltung. Gleichzeitig beantworten Sie aber unsere Frage 2 über die artgerechte Haltung, dass diese von Tieren im Zirkus nur unter erschwerten Bedingungen möglich ist. Könnten Sie das noch ein bisschen näher konkretisieren, was unter diesen erschwerten Bedingungen zu verstehen ist bzw. ob die überhaupt zu bewältigen sind?

Die Vorsitzende: Dann würde ich jetzt bitten, dass die Experten antworten und keinesfalls länger als fünf Minuten. Danach machen wir noch eine kurze Abgeordnetenrunde, die dann noch kurz beantwortet werden könnte.

Laura Zimprich, animal public e. V.: Die Frage, wie lange ein Wildtier ein Wildtier ist, dass hat uns auch schon im Rahmen des Bundesratsbeschlusses beschäftigt. Wir haben deswegen Ethnologen noch einmal gefragt, wie es aussieht und die haben ganz klar festgestellt mit einem entsprechenden Verweis auf die Literatur, um ein Tier als domestiziertes Tier zu bezeichnen, braucht es einen Anpassungsprozess über Jahrtausende. Die Tiere, die in deutschen Zirkusunternehmen gehalten werden, sind entweder direkte Wildfänge, wie z. B. die Elefanten, bis auf eine Ausnahme, oder Nachzuchten in dritter und vierter Generation und somit sind diese Tiere alle als Wildtiere anzusehen und entsprechend muss auf ihre Bedürfnisse Rücksicht genommen werden. Die Vollzugsprobleme, die wir in Zirkusunternehmen haben, dies ist einmal das Problem, dass wir dieses systemimmanente Problem der

Wildtierhaltung haben, dass gerade bei den angesprochenen Tieren Elefanten, Bären und Affen es so ist, dass aus unserer Sicht eine artgerechte Haltung nicht möglich ist. Die Elefanten pflanzen sich z. B. im Zirkus nicht fort. Diese Haltung in großen Gruppen mit Bullen in den Bedingungen eines reisenden Unternehmens sowie sie in einem Zoo gewährleistet werden kann, ist im Zirkus nicht möglich. Die Tiere sind sehr gefährlich, dies wird oftmals vergessen. Die Bullen sind besonders gefährlich. Die Tiere werden deswegen im Zirkus über viele Stunden am Tag angekettet. In einem Zoologischen Garten hat man da ganz andere Unterbringungsmöglichkeiten, weil man die Gehege nicht einmal in der Woche abbauen und neu transportieren muss. Das gleiche ist mit den Bären, die einfach die Möglichkeit haben müssen, zu klettern, zu graben und zu schwimmen. Ein Gehege in einem Zirkus aufzubauen, das den Tieren diese Möglichkeiten einräumt und gleichzeitig ausbruchssicher ist, ist eigentlich in der Sache praktisch unmöglich. Genauso ist es mit Affen, die man in großen Sozialgruppen halten muss, um dann immer wieder in diese Gruppen hineinzugehen und diese Tiere zu dressieren, da in einer reisenden Haltung eine Unterbringung zu gewährleisten, wo die Tiere sich ausleben können, wie es z. B. in einem Zoogehege möglich wäre, dies ist praktisch auch ein Problem und deswegen sagen wir, die Wildtierhaltung im Zirkus ist artgerecht für die Tiere nicht zu praktizieren. Da sind auch die Gegensätze zwischen Zoo und Zirkus zu finden.

Die Leitlinien sind nicht ausreichend, da sie nur eine Vollzugshilfe sind und damit Veterinäre immer wieder unsicher da stehen und sich nicht trauen, die Leitlinien anzuwenden, weil sie letztlich Angst haben, vor Gericht zu scheitern. Das heißt auch, wenn wir jetzt zu einem Punkt kommen, wo Wildtiere oder bestimmte Wildtierarten im Zirkus verboten werden, braucht es gleichzeitig für die verbleibenden domestizierten Tiere eigentlich eine Verordnung, damit das ganze durchgesetzt werden kann.

Zu dem Vollzugsproblem ist auch zu sagen, dass sicherlich da auch eine Schuld bei den Veterinären liegt, aber auch gleichzeitig eine mangelnde Kooperationsbereitschaft von Seiten der Zirkusunternehmen da ist, genauso wie mangelnde Sachkunde und mangelnde finanzielle Mittel. Deswegen ist es auch für die Veterinäre problematisch, das Tierschutzgesetz durchzusetzen. So haben wir ja die Einführung des Tierbestandsbuches gehabt. Dadurch sollten die Veterinäre die Möglichkeit haben, zu sehen, was in der Vergangenheit passiert und Missstände einzutragen, so dass der nächste Veterinär sehen kann, wie sich Dinge verbessert haben. Dieses Tierbestandsbuch wird oftmals nicht mitgeführt oder ist gerade nicht da, wenn der Veterinär kommt und hat sich einfach als nicht praktikabel erwiesen. Deswegen ist auch dieses Zirkuszentralregister so wichtig.

Zur Dressur ist zu sagen, dass die unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfindet, aber das natürlich immer wieder am Rande von Zirkusauftritten beobachtet wird, wie mit den Tieren umgegangen wird und dass es von Seiten des Tierschutzes zahlreiche Dokumentationen darüber gibt, dass spezielle Elefantenhaken oder Elektroschocker eingesetzt werden und dass diese Beobachtungen auch von Seiten der Tierärzte gemacht wurden. Dies habe ich auch mit Quellen in meiner Stellungnahme belegt.

Zu der Frage der Ausbildung: Während Tierpfleger im Zoo über mehrere Jahre ausgebildet werden, da sie ja einmal mit gefährlichen Tieren zu tun haben, andererseits aber auch mit Tieren, wo ein ho-

hes Maß an Sachkunde nötig ist, gibt es diese Ausbildung im Zirkus überhaupt nicht. Da werden Menschen angeleert, mit diesen Tieren umzugehen und das wirft natürlich auch Probleme auf, weil das nötige Verständnis gerade im Umgang mit Wildtieren nicht da ist, weil aber auch Mitarbeiter oft wechseln und sich so gar nicht lange in die Aufgabe hineinfinden können und damit auch der Bezug zu den einzelnen Tieren fehlt.

Dr. Jörg Styrie, Bund gegen Missbrauch der Tiere e. V.: Ich fange mit der Domestikation an. Es gab Untersuchungen nicht bei Zirkustieren, aber bei Pelztieren, ab wann sind Pelztiere eigentlich domestiziert. Das hing damit zusammen, dass Pelztiere seit etwa hundert Jahren farmmäßig gehalten werden und sich Ethologen und Tiermediziner gefragt haben, sind diese Pelztiere nach hundert Jahren in menschlicher Obhut domestiziert oder sind es nach wie vor wildlebende Tiere. Alle Sachverständigen sind sich darüber einig, dass es sich bei Pelztieren nach wie vor um wildlebende Tiere, also nicht domestizierte Tiere handelt. Wenn ich die Generationsfolge von einem Nachwuchs pro Jahr hier sehe, dann haben wir hundert Nachwüchse in diesen hundert Jahren gehabt. Die Generationsfolge bei den Wildtieren ist weitaus langsamer und es ist sicherlich nicht hinzunehmen, dass gesagt werden kann, dass wildlebende Tiere, die in menschlicher Obhut geboren worden sind, als domestiziert angesehen werden können. Dies ist eindeutig abzulehnen.

Frau Zimprich hat schon gesagt, eine artgerechte Haltung ist in den Zirkusbetrieben systemimmanent nicht möglich, weil der Zirkus ein reisendes Unternehmen ist. Es bestehen nur geringste Möglichkeiten, den Tieren Platz zu geben. Es ist die Hälfte von dem, was in den Zoologischen Gärten angeboten wird und insofern ist ein Zirkus unter seinen Bedingungen eines Reiseunternehmens überhaupt nicht in der Lage, die Platzverhältnisse zu schaffen, um einigermaßen artgerechte Haltungsbedingungen Wildtieren zu bieten.

Zum Training hatte Frau Zimprich auch signalisiert, dass es Unterschiede beim Training gibt zwischen Wildtieren und domestizierten Tieren. Ich nehme jetzt als domestiziertes Tier einfach einmal den Hund. Der bietet sich von selbst an, dass man mit ihm arbeitet und er hat Freude daran. Bei Wildtieren ist es in der Regel so, dass man erst eine Rangordnung schaffen muss. Es muss klar sein, dass der Dompteur der ranghöchste in der Gruppe ist und diese Rangordnung bekommt man sicherlich nicht hin, indem man nur Leckerlis gibt. Sondern diese Rangordnung bekommt man nur hin, indem man ganz deutlich signalisiert, dass man über der Gruppierung steht, dass man das Alpha-Tier ist und dies funktioniert m. E. nur durch das Setzen von gezielten Strafreizen.

Vollzugsdefizite gibt es erhebliche. Darauf sind wir auch schon in den Eingangsstatements eingegangen. Ich sehe auch keinen Sinn darin, die Leitlinien weiterzuentwickeln, denn es hat sich gezeigt, dass die Leitlinien zum einen gar nicht ausreichend kontrolliert werden können und dass zum anderen aber auch eine Weiterentwicklung dann keinen Sinn macht, wenn keine Kontrolle in dem Maße stattfindet. Insofern macht es nur Sinn, statt Leitlinien weiterzuentwickeln, welche Tiere können artgerecht im Zirkus gehalten werden und welche nicht und dass man von daher eine Positiv- oder Negativliste einführt.

Es gab die Frage nach den Erfahrungen in Österreich. Meines Wissens gibt es keine negativen Erfahrungen nach dem Verbot der Wildtierhaltung in Österreich. Im Gegenteil. Es gab eine Klage eines deutschen Unternehmens, das gesagt hat, dass die Reisefreiheit, die Dienstleistungsfreiheit damit eingeschränkt sei. Die EU hat sich mit der Fragestellung beschäftigt und hat das ganze fallen gelassen, weil die gesagt haben, Tierschutzbestimmungen in den Gastländern sind zu berücksichtigen und insofern hat es da scheinbar eine Lösung in diesem Bereich gegeben.

Frau Bulling-Schröter fragte nach dem Transport, inwieweit ist der Transport für die Tiere mit Stress verbunden. Dazu ist grundsätzlich zu sagen, dass natürlich jeder Transport zunächst einmal einen Stress darstellt, wobei in positiven und negativen Stress zu unterscheiden ist. Negativer Stress ist dann gegeben, wenn das Immunsystem überfordert ist. Ich gehe davon aus, dass das Auf- und Abbauen eines Zirkusbetriebes immer unter Zeitdruck stattfindet, so dass das ganze schnell geschehen muss und dass von daher dieser Zeitdruck und Stress sich von den Mitarbeitern auf die Tiere überträgt. Hinzu kommt die Problematik, dass die Zirkusbetriebe selbst angeben, 30 bis 60 Mal im Jahr den Standort zu wechseln. Wenn ich davon ausgehe, dass am Abbautag die Tiere in den Transportkäfig gebracht werden, dass sie einen Tag transportiert werden und am Tag des Aufbaus auch noch im Transportkäfig sind, dann sind sie schon maximal 180 Tage allein in dem Transportbehältnis. Das heißt, ein halbes Jahr leben sie in dem Transportbehältnis, was eindeutig den artgerechten Haltungsbedingungen nicht entspricht. Ich gehe davon aus, dass der häufige und lange Aufenthalt in den Transportbehältnissen eine erhebliche Beeinträchtigung des Wohlbefindens der Tiere herbeiführt.

Dr. Christine Lendl, Tierärztliche Klinik Gessertshausen: Ich hatte vorhin gesagt, dass wir uns darauf konzentrieren sollten, wie Tiere gehalten werden und nicht welche. Ich möchte ganz kurz zu diesen Transportbeschreibungen von eben sagen: Die Zirkusse, die wir betreuen, bauen abends nach der Vorstellung ab. Die Tiere kommen dann erst in den Transportkäfig und fahren zwei bis drei Stunden zum nächsten Platz und bauen bis früh vier oder fünf wieder auf. Dies ist sicher nicht für alle zu sagen. Die Amtstierärzte sind herzlich eingeladen, dies zu überwachen. Von 180 Tagen im Jahr im Transportbehälter kann man bei den Zirkussen, die wir betreuen, nicht reden.

Die Fragen, die primär an mich gerichtet worden sind, ob es eine Versagensrate der Veterinäre bei den Kontrollen gibt und ob die Vollzugsdefizite so schlimm sind, dass man sagen muss, das Versagen ist so eklatant, dass wir eigentlich im Endeffekt allein schon deshalb das ganze verbieten müssen. Ich denke, die Möglichkeit an jedem Platz einen Zirkus zu kontrollieren, wird weitgehend ausgeschöpft. Das Problem ist natürlich, dass nicht jeder Amtstierarzt ein Sachverständnis von Wildtieren haben kann. Der muss auch Fleischschau machen und andere Aufgaben erledigen. Es besteht die Möglichkeit, dass ist in meinem Umfeld auch schon passiert, dass man eben sachverständige Tierärzte, z. B. Fachtierärzte für Zoogehege und Wildtiere, zu Rate zieht. Zirkusse, die nichts zu verbergen haben, lassen sich auch kontrollieren. Ich denke nicht, ich kann das Kind mit dem Bade ausschütten und einfach alles schlecht machen, nur weil es von der amtlichen Seite her Probleme gibt. Wenn man die Möglichkeiten, die da sind, ausschöpft, kann man kontrollieren. Besser, als bei jedem Privathalter und die Schulung der Amtstierärzte ist durch Tagungen durchaus zu machen, wenn es ein zeitliches Prob-

lem ist, so haben wir genauso zeitliche Probleme bei der Fleischbeschau, bei Lebensmittelkontrollen und ähnlichem.

Es ist natürlich ein Vollzugsdefizit da, da haben Sie vollkommen Recht. Aber ich denke, man kann das, wenn man möchte, auf die paar Unternehmen, die dann überbleiben, wenn man sich sozusagen auf die ordentlichen beschränkt, auch durchaus völlig ausreichend verfolgen, was die im Sinne von Haltung und Transport machen.

Die tierärztliche Betreuung, ich habe das in meinem Statement auch angeboten, könnte sich wie in der Nutztierhaltung auch z. B. ummünzen lassen, dass man bestandsbetreuende Tierärzte hat. Dies gibt es in der Nutztierhaltung, d. h., diese Tierärzte werden nicht nur in Notfällen gerufen, sondern sind sozusagen für den jeweiligen Betrieb verantwortlich, wissen über die Prophylaxe und Maßnahmen Bescheid. Wir können den reisenden Unternehmen auch hinterher reisen, wenn entsprechende Fälle auftreten bzw. Kollegen vor Ort. Wenn z. B. ein Zebra eine Kolik hat, können wir auch entsprechend telefonisch beraten, so dass auch niedergelassene Kollegen, die sich nicht zwingend auf Zoo- oder Zirkustiere spezialisiert haben, da eine Hilfestellung haben.

Dann kamen noch die Fragen von Frau Kurth zu den amtstierärztlichen Kontrollen. Ich hoffe, ich habe das mit der Beantwortung der Frage von Herrn Priesmeier schon erledigt.

Die Frage nach dem Habitat oder aber ist das nur eine normale Umweltgeschichte: Wenn wir es darauf ausmachen, dann müsste eigentlich wirklich auch der Zoo genauso stark angezweifelt werden wie der Zirkus, weil selbstverständlich auch das natürlich nicht die freie Wildbahn ist. Wir haben immer die Einschränkung, wie auch der Kollege Götz schon angesprochen hat. Ich denke nicht, dass wir sagen können, wir können uns auf domestizierte Tiere beschränken. Pferde, die 24 Stunden am Tage in der Box stehen, sind mindestens genauso eingeschränkt wie ein Löwe, der ein entsprechendes Außen-gehege hat.

Zur Sache mit dem Publikumsrückgang und den Arbeitsplatzverlusten: Es gibt Umfragen von Zirkussen, den großen reisenden Unternehmen, die haben Bücher aufgelegt, was ihre Besucher haben wollen. Man muss dazu sagen, diese reisenden Unternehmen fahren ja in Städte, wo es keine Zoos gibt. Gerade dort ist es so, dass die Zuspruchsrate durch das Publikum sehr groß ist und Sie können nicht jeden Menschen, der sozusagen ein Dompteur oder ein Tierlehrer ist, auf einen anderen Beruf im Zirkus ummünzen. Ich denke schon, dass es dort einfach Arbeitsplatzverluste bzw. eine Verlagerung des Problems ins Ausland gibt. Dies nützt uns auch nichts. Wir sollten es denen, die es in Deutschland gut machen, erlauben und ebenso im Sinne einer Positivisten das zulassen, was Sinn macht.

Zu den Leitlinien: Wenn man sie entsprechend den wissenschaftlichen Erkenntnissen aktualisieren würde, die sich gerade in der Tiermedizin und der Verhaltensbiologie innerhalb von drei oder vier Jahren sehr stark erneuern, könnte man bei regelmäßigen Anpassungen, wenn man die Leitlinien auf eine andere rechtliche Basis stellt, durchaus eine Handhabe haben, da die Haltung zu verbessern.

Dr. Immanuel Birmelin: Als erstes muss ich mich für mein Temperament entschuldigen. Aber ich habe schon wieder etwas gelernt, Sie haben es hoffentlich beobachtet. Zur ersten Frage, kann man zwischen Wildtieren und domestizierten Tieren differenzieren. Dies ist im Prinzip eine genetische Geschichte. Das Wildtier ist genetisch in der gleichen Ausstattung wie vor tausenden von Jahren, hat aber, was jetzt hier immer wieder fälschlicherweise vom biologischen Sachverstand gesagt wurde, nicht die Auswirkung, dass sich ein Wildtier nicht anpassen kann. Es gibt wunderbare Untersuchungen von Jane Goodall. Sie hat mit Wildtieren gearbeitet und körperlichen Kontakt mit ihren Tieren gehabt, auch Diane Fossey und all diese Leute. D. h. der Unterschied zwischen Wildtier und domestiziertem Tier ist in unseren Köpfen einer, aber nicht in der Ausbildung und in der Haltung. Ich kann auch ein Wildtier genauso halten, wie ein domestiziertes Tier.

Was heißt: Natürliche Lebensverhältnisse? Ich kann hier dieses Buch zeigen. Da gibt es einen wunderbaren Bericht von Frau Katy Payne, weltberühmt in ihrer Art von Arbeiten mit Elefanten. Was heißt denn Anpassung eines Elefanten? Ich habe Elefanten am Kilimandscharo bei 4.500 Meter im Schneefall gesehen. Ich habe auch gleichzeitig Elefanten in der Namib-Wüste bei 40 Grad Hitze beobachtet, wo die nächste Wasserstelle 60 Kilometer weit weg war. Das heißt, die Tiere – und das wäre mein Anliegen, warum ich heute hier bin – sind in der Natur, auf Grund ihrer geistigen Anpassung sehr wohl in der Lage, sich anzupassen und zwar sehr schnell und sehr gut. Es gibt genetische Untersuchungen, die hier in Deutschland und in Amerika gemacht wurden, dass das, was mein Vorredner Dr. Styrie sagte, einfach nicht stimmt. Tiere sind in der Lage, innerhalb von drei bis vier Generationen neue Lernkonzepte zu übernehmen. Das hat mit Domestikation und Wildtier überhaupt nichts zu tun.

Zur Dressur: Ich habe selber sechs Jahre mit Hunden gearbeitet. Wenn Sie einmal auf einem Hundepplatz waren und schauen sich dann einmal die Dressur eines Raubtierlehrers an, da werden wirklich einfach Märchen erzählt. Auf dem Hundepplatz wird viel mehr gedrillt, als Löwen und Tiger. Dies liegt in der Biologie. Einen Löwe oder Tiger können Sie gar nicht so drillen. Der frisst sie auf.

Wie wirkt sich die sinnvolle Beschäftigung aus? Wir wissen heute, Beschäftigung wirkt sich im Gehirn aus, d. h., wir haben neuronale Verknüpfungen. Umso mehr ein Tier beschäftigt wird, umso mehr Nervenkontakte gibt es. Das weiß eigentlich die ganze wissenschaftliche Welt. Ich habe gerade im „Spiegel“ einen Artikel gelesen, dass man im Alter trainieren kann, dass dann neue Nervenzellen, neue Synapsen gebildet werden. Das ist der Vorzug des Zirkusses im Gegensatz zum Zoo.

Es werden die Vorbilder Österreich genommen. Ich kenne Herrn Pechlaner und Schwammer persönlich. Das Verbot der Elefanten, ich habe mir die Elefanten in Schönbrunn angeschaut. Waren Sie einmal dort? Da wurden die einzelnen Elefanten, die nicht hinein gepasst haben, in Einzelhaltung gehalten in einem Betonbunker, wie man es sich schlimmer nicht vorstellen kann. Das gleiche gilt für Skandinavien. Skandinavien hat kein Verbot für Raubtiere und für Elefanten, es hat das verrückteste Verbot, ein Verbot für Löwen und Tiger, die, wie ich vorhin schon ausführte, sich kaum bewegen. Also das sind sicherlich nicht die Vorbilder.

Es geht mir darum, was Frau Lendl schon sagte, man kann eine gute und eine schlechte Tierhaltung machen. Ich denke, dass aber die Ausbildung beim Vollzug noch fehlt.

Torsten Schmidt, Deutscher Tierschutzbund e. V.: Da ich persönlich nicht angesprochen wurde, möchte ich die Gelegenheit nutzen, zu einigen Punkten noch einmal Stellung zu nehmen und ein Stückweit widersprechen.

Herr Birmelin hat angedeutet, dass für Raubtiere beispielsweise das Raumproblem in Zirkussen eigentlich überbewertet wird. Da gibt es Untersuchungen von 2003, die belegt haben, dass Raubtiere, die in freier Natur über größere Reviere verfügen, dass das Auswirkungen auf die Tierhaltung im Zoo hat, dass man denen dann in Zoologischen Gärten größere Flächen zur Verfügung stellen muss. Zu ähnlichen Aussagen kommt auch Frau Exner, die 1995 eine Dissertation über die Raubtierhaltung in Deutschland gemacht hat. Sie hat festgestellt, dass Raubtiere, wenn sie unterhalb einer gewissen Mindestgröße gehalten werden, zu Auffälligkeiten neigen und da war von 200 Quadratmetern die Rede, also jenseits von den Quadratmeterzahlen, die in Zirkussen eigentlich zur Verfügung stehen.

Zum Transportproblem: Da kann ich Herrn Dr. Styrie nur deutlich unterstützen. Auf Grund der hohen Wechsel des Gastspielortes bei Zirkussen muss man davon ausgehen, dass Zirkustiere einen erheblichen Teil der Zeit in den Transportboxen verbringen müssen. Dies ist nicht akzeptabel, wenn man auch noch bedenkt, dass in den Wintermonaten gar nicht aufgetreten werden soll, so dass dann auch noch einmal drei Monate wegfallen, so dass man von neun Monaten ausgeht. Wenn ich dann 30 bis 60 Wechsel im Jahr habe, dann komme ich durchaus auf 50 % der Zeit, wo sie nur in den Transportboxen sind. Dies ist nicht akzeptabel und hat mit einer artgerechten Haltung nichts mehr zu tun.

Dann wollte ich zu Frau Lendl noch etwas sagen, die gesagt hatte, im Prinzip wäre eine tierärztliche Betreuung überall möglich. Ich denke, die Realität sieht ein bisschen anders aus. Wenn Sie das leisten können, ist dies sehr loblich, aber ich denke nicht, dass es bundesweit möglich ist. Es ist eher die Ausnahme. Sie hatten gesagt, es wäre unsinnig, wenn ich behaupten würde, man müsste Großkatzen immobilisieren, um sie untersuchen zu können. Dies ist keine Aussage von mir, sondern von Herrn Dr. Ritschel. Das ist der Zootierarzt vom Zoo Wilhelma, Stuttgart. Der hat gesagt, um Bären und Großkatzen genau tierärztlich untersuchen zu können, muss man beide Tiere eigentlich immobilisieren, also narkotisieren. Dies sprengt in der Regel jede Möglichkeit eines Amtstierarztes vor Ort.

Zur Weiterentwicklung der Zirkusleitlinien: Da ist schon einiges gesagt worden und ich möchte nur ergänzen. Die Zirkusleitlinie orientiert sich im Wesentlichen an dem Säugetiergutachten, was aus dem Jahr 1996 stammt. Wenn man sich mit Zoodirektoren und Tierärzten unterhält, sind alle grundsätzlich der Meinung, zumindest diejenigen, mit denen ich gesprochen habe, dass die Leitlinien völlig überaltert sind, wenn z. B. Großkatzen eine Auslauffläche von 40 Quadratmetern zugesprochen wird oder bei der Elefantenhaltung für ein bis zwei Tiere 500 Quadratmeter. Diese Zahlen machen aus heutiger Sicht keinen Sinn und entsprechen auch nicht mehr dem wissenschaftlichen Stand der Technik. Dies zeigt auch die Tatsache, dass z. B. bei der Haltung von Elefanten, die aus Drittländern kommen, der Artenschutzbeirat des Bundesamtes für Naturschutz weitergehende Regelungen für Elefanten erlas-

sen hat, z. B. 3.000 Quadratmeter, also die sechsfache Fläche, die im Säugetiergutachten zugestanden wird. Also wenn man die Zirkusleitlinie überarbeiten möchte, was grundsätzlich mit Sicherheit sehr sinnvoll ist, muss man an das Säugetiergutachten ran, weil die beiden Regelwerke gekoppelt sind. Was natürlich der Knackpunkt der Zirkusleitlinie ist, dass es eine nicht rechtsverbindliche Grundlage ist und so hat die Gesundheitsministerkonferenz 1994 schon gefordert, diese Zirkusleitlinie doch in eine Rechtsverordnung zu überführen. Dies wäre mit Sicherheit ein ganz wichtiger Punkt, um hier den Tierschutz besser zu gewährleisten.

Dr. Hans-Joachim Götz, Bundesverband der praktizierenden Tierärzte e. V.: Ich will betonen, dass ich nicht nur Präsident des Bundesverbandes der praktizierenden Tierärzte bin, sondern auch einen Zoologischen Garten betreue. Ich rede schon von Sachen, die ich dann auch weiß oder denke zu wissen.

Wann sind die Tiere domestiziert? Das kann man schlecht sagen. Ich denke auch, wir dürfen hier keine Unterschiede machen zwischen Haustieren, domestizierten Tieren und Wildtieren, denn jeder, der einmal ein Haustier, eine Kuh erlebt hat, die sich der Herde entzogen hat und sie einfängt, wird sehen, wie schnell die wieder zum Wildtier wird. Dies kann innerhalb von Wochen passieren, dass das Tier nicht mehr zu händeln ist. Die Wildtiere im Zoo adaptieren sich sehr schnell an ihre Haltungsbedingungen. Dies muss man ganz einfach sagen. Sie entstammen ja meistens von Tierzuchten, Nachzuchten aus Zoos oder auch aus Zirkusbetrieben. Sie sind den Umgang mit den Menschen gewöhnt. Diese Adaption findet relativ schnell statt und sie findet auch so statt, dass die Tiere nicht unbedingt Schaden erleiden. Nämlich die Tiere leben in Zoos und Zirkusbetrieben wesentlich länger als in der Natur. Dies muss man ganz einfach sagen.

Zirkusbetriebe leiden unter erschwerten Bedingungen, Tiere artgerecht zu halten. Sie haben die wechselnden Standorte, die Transportbedingungen und die beengten Platzbedingungen. Das müssen sie ausgleichen. Dies lässt sich zum Teil auch durch sinngemäße Arbeit mit den Tieren erreichen. Was nicht zu dulden ist, dass Tiere nur zu Schauzwecken gehalten werden, dass also Tiere, die nicht dressierbar sind, z. B. Nashörner, es sinnlos ist, diese Tiere in Zirkusbetrieben zu halten. Aber die sinnvolle Beschäftigung in Form einer Dressur, wobei Zwangsmaßnahmen abzulehnen sind, ist eine sinnvolle Maßnahme, dies auszugleichen. Dies hat sich auch in den Äußerungen des Biologen gezeigt.

Zum Vollzug: Es sind soundso viele Tatbestände gemeldet worden. Dies zeigt ja, dass die Kontrolle funktioniert. Die Kontrolle findet an den Standorten statt. Sie hat aber Vollzugsdefizite. Die Kontrolle findet durch die unteren Veterinärbehörden statt. Sie ist zeitlich nicht besonders behindert, da wir auch andere Kontrollmaßnahmen auszuführen haben. Das Problem ist, dass Standorte wechseln. Die Kontrollbehörden haben nur einen bestimmten Zeitraum, hier eine Kontrolle durchzuführen, Maßnahmen zu treffen und Anordnungen zu vollziehen. Ihnen fehlt aber auch zum Teil das Fachwissen, diese Sachen zu beurteilen. Tierschutzrelevante Sachen lassen sich nicht nur mit dem Metermaß und Lichtmesser bewerten. Sie müssen fachlich beurteilt werden. Da ist es ganz wichtig, dass auf Fachwissen zurückgegriffen werden kann. Dies sind halt Tierärzte, die eine bestimmte Sachkunde oder Fortbil-

dungen haben. Da bedarf es schon einer Information, wer hier den Veterinärbehörden zur Hilfe gestellt werden kann. Dies wäre sinnvoll, hier eine Liste zu erstellen. Der Vollzug leidet aber auch daran, dass Informationen nicht weitergegeben werden. Deswegen finden wir das Zentralregister äußerst sinnvoll, wenn es eingerichtet wird. Hier müssen aber nicht nur Zirkusbetriebe gemeldet werden und der Gesamttierbestand, sondern die Tiere sollten gekennzeichnet und registriert werden. Es kann nicht sein, dass Tiere nur in der Gruppe erfasst sind. Hier können ja auch Veränderungen durch Zukauf oder unbemerkten Abgang, Tote oder sonst was auftreten, die auch tierschutzrelevant sein können. Genauso müssten Anordnungen zentral registriert werden, damit sie von der nachfolgenden Behörde im Vollzug überwacht werden können.

Zur Situation der Auffangstation: Das ist auch ein Problem, was den Vollzug betrifft. Es wird oft versucht, auch die Anordnung zu treffen, einer Sicherstellung eines Tieres. Dies scheitert sehr häufig daran, dass geeignete Auffangstationen nicht zur Verfügung stehen. Die Zoos sind sehr schwierig in der Lage, Tiere aufzunehmen. Das liegt an dem Konzept des Zoos. Er hat ein bestimmtes Tierhaltungskonzept. Da lässt sich so ein Tier relativ schlecht einfügen. Es gibt keine staatlichen Auffangstationen für solche Tiere. Es gibt bestimmte private Auffangstationen. Aber was hier auch fehlt, ist eine zentrale Erfassung der Möglichkeiten, Tiere aufzufangen, welche Plätze vorhanden sind. Dies wäre auch eine sinnvolle Maßnahme, die es zu erfassen gibt, um den Vollzug hier zu erleichtern.

Zu den Leitlinien: Da habe ich gesagt, dass sie eine sinnvolle Maßnahme wären. Sie müssen aber weiter entwickelt werden. Leitlinien sollten immer dynamisch weiter entwickelt werden. Dies ist richtig. Aber im Augenblick ist es eine gute Basis, auf der man arbeiten kann. Was uns als Tierärzte etwas stört, ist, dass hier steht, es soll nur eine amtstierärztliche Betreuung geregelt sein. Es ist oft die Regel, dass der Zirkus vor Ort beim Notfall einen Tierarzt ruft, dann bekommt er einen mit etwas Fachkenntnis, wenn er etwas Glück hat. Wenn er Pech hat, bekomme er einen, der keine Ahnung hat, aber den Notfall halt versorgt. Aber dies ist keine tierärztliche angemessene Versorgung für solch einen Zirkusbetrieb. Ich verstehe darunter mehr den Gedanken der präventiven Medizin. Ich habe vorhin gesagt, dass die Tiergesundheit ein ganz wesentliches Kriterium für die Toleranz der Tiere ist, wie sie ihre Haltungsbedingungen tolerieren und zurechtkommen. Deshalb finde ich den Weg, den wir im Nutztierbereich gegangen sind, über die Nutztierhaltungsverordnung, dass man hier zu Betreuungsverhältnissen greift, dass Tierärzte auch verantwortliche Tierärzte benennen müssen, der sie im Sinne einer ganzheitlichen Medizin betreut, für äußerst sinnvoll.

Claus Kröplin, Berufsverband der Tierlehrer e. V.: Wir vom Berufsverband der Tierlehrer wissen und ich sagte vorhin, ich spreche hier nicht für die gesamte Zirkusbranche, von einem einzigen Fall in den ganzen Jahren, der eine Ordnungsstrafe bekommen hat und das ist anschließend noch einmal überprüft worden. Man hat sich entschuldigt und diese Ordnungsstrafe zurückgenommen. Dies war ein Missverständnis und zwar hat Frau Dr. Martin sich erlaubt, diesen Zirkus selbst zu kontrollieren und hat dann als Verstoß angegeben, dass die Seelöwen nicht genügend Spielzeug haben, nicht dass sie kein Spielzeug haben, sondern, dass sie nur einen einzigen Ball als Spielzeug haben. Da frage ich mich, wo sind diese 1.070 Verstöße registriert? Wahrscheinlich in der hessischen Zirkusdatei.

Wenn ich dann beigehe und es ein Verstoß gegen das Tierschutzgesetz ist, wenn ich keine regelmäßige Wurmkur gemacht habe. Da fragt ein Amtstierarzt z. B., wann haben Sie denn ihre letzte Wurmkur gemacht? Da sagt der Zirkus, ich war dabei. Da sagt der Zirkusdirektor, dass weiß ich nicht, aber das haben wir irgendwo aufgeschrieben. Aber na hören Sie mal, Sie müssen doch wissen, wann Sie die letzte Wurmkur gemacht haben. Manche machen das ja prophylaktisch, aber es steht nirgends im Gesetz, dass ich laufend eine Wurmkur machen muss. Wenn ich das jetzt z. B. als Verstoß gegen das Tierschutzgesetz einsetze, dann ist das doch kein Verstoß gegen das Tierschutzgesetz und so kommen nach meiner Meinung wahrscheinlich die 1.070 Verstöße zustande.

Ein anderer Fall. In Schleswig-Holstein hat eine Amtstierärztin bei einem kleinen Zirkus acht Ponys beschlagnahmt. Wissen Sie warum? Weil sie Haarlinge, also Läuse, hatten. Dies ist keine tierschutzrelevante Sache. Dann hatten sie Strahlenfäule. Dies kann den Pferden auch auf der Weide passieren. Angeblich waren sie auch unterernährt. Dann hat sich herausgestellt, die hatten Würmer, Haarlinge und Strahlenfäule. Es sind schlechte Haltungsbedingungen. Sie würden einer Mutter dann raten, gehe mit deinen Kindern zum Arzt oder hole dir ein Medikament, um diese Haarlinge los zu werden. Die Amtstierärztin hat angeordnet, dass denen die Tiere weggenommen werden. Man sollte den Schlechten das verbieten, aber nicht denen, die es gut machen. Wenn Sie ein generelles oder grundsätzliches Verbot machen, dann verbieten Sie es allen. Ich übertrage das jetzt einmal: Man kann nicht, weil ein Politiker dummes Zeug geredet hat, die ganze Politik verbieten. Dies geht nicht. Derweil ein Tierarzt beigegegangen ist und hat einen Kunstfehler begangen, kann man nicht die gesamte Tiermedizin verbieten.

Was die Sache angeht, der Tierlehrerberuf ist kein Beruf. Wissen Sie, es gibt so viele Berufe, die als anerkannte Berufe gelten, die keine Lehre voraus machen. Ich habe eine Lehre als Tierpfleger gemacht. Ich habe bei der Firma Hagenbeck gelernt und damals noch fünf Jahre. Frau Zimprich, jetzt muss ich Ihnen einmal etwas sagen: Ich habe Tierschutz betrieben, da hat es sie noch gar nicht gegeben. Da waren Sie noch nicht einmal in der Eizelle Ihrer Mutter existent. Ich habe im Hamburger Tierheim gearbeitet und ich kenne auch diese Seite. Hier wird mir unterstellt, es ist kein Beruf und Ihr Sachverständiger hat sogar gesagt, wir wären verfassungswidrig, wir wären Tierquäler und müssen verboten werden. Ist das richtig? Hat er das gesagt? Das steht in dem Gutachten hinten drin. Da müsste ich ja sechzig Jahre lang mit einer kriminellen Handlung meinen Lebensunterhalt verdient haben. Das lasse ich mir von Ihnen nicht sagen.

Die Vorsitzende: Diese Auseinandersetzung machen wir jetzt nicht weiter. Ich würde die Kolleginnen und Kollegen bitten, noch eine ganz kurze Runde zu machen, mit maximal zwei Sätzen und anschließend eine kurze Antwortrunde.

Abg. Dr. Peter Jahr: Was wir natürlich mitnehmen, sind Umsetzungs- und Vollzugsdefizite. Da werden Sie garantiert von uns Abgeordneten Post bekommen, wo wir Sie bitten werden, dies noch einmal auf den Punkt zu bringen. Die Dinge, die wir festlegen, müssen natürlich in der Praxis umgesetzt werden. Den Punkt Tiere nur zur Schauzwecken im Zirkus vorzuführen, lehnen wir ab und da haben fast alle genickt. Ich wollte nur fragen, ob ich das Nicken richtig verstanden habe. Wenn wir einhergehen

und sagen, bestimmte Wildtierarten wollen wir nicht im Zirkus sehen, da ist immer die Frage, wo fängt man an und wo hört man auf. Natürlich werden welche sagen, überhaupt keine, aber ich suche auch immer nach einem Unterscheidungsmerkmal und da war mir das Nicken jetzt, Tiere nur zu Schauzwecken vorzuführen, wirklich sehr hilfreich. Habe ich das richtig verstanden oder haben Sie andere Möglichkeiten? Wo kann ich denn unterscheiden, welche Tiere gehören in den Zirkus und welche nicht? Oder gilt da nur das Merkmal Schauzwecke als Unterscheidungsmerkmal?

Abg. Undine Kurth: Herr Kröplin, zu anfangs möchte ich klarstellen, diese Zahl stammt aus einer Antwort der Bundesregierung, Drucksache 16/222. Nun mögen Sie Politik für relativ unzuverlässig halten, aber ich gehe davon aus, dass die Bundesregierung mir korrekt antwortet. Ich habe zwei Fragen, zum einen an Herrn Dr. Birmelin. Habe ich Sie recht verstanden, wenn Sie sagen, es gibt keine Unterschiede zwischen sog. domestizierten Tieren und Wildtieren außer den genetischen. Es gibt also keinen Unterschied in den Haltungsansprüchen dieser Tiere? Sie sagten, es gebe dazu Forschungen aus den USA. Könnten Sie uns die zur Verfügung stellen? Dies wäre die eine Frage, denn leider hatten Sie die in Ihrem Gutachten noch nicht benannt. Es wäre ja hilfreich, die zu kennen.

Frau Dr. Lendl, habe ich Sie richtig verstanden, als Sie vorhin sagten, eine Positivistin wäre hilfreich, als Sie sich durchaus über bestehende Missstände äußerten und sagten, es wäre ja dann besser mit einer Positivistin zu arbeiten? Dann habe ich noch eine Bitte zum Schluss an alle. Ich finde es nicht sehr hilfreich, wenn bei der Suche nach einer guten Lösung das Negativbeispiel am anderen Ende bemüht wird. Eine nicht artgerechte Pferdehaltung ist natürlich auch eine Haltung und kein Beleg dafür, dass etwas anderes auch nicht schlimmer sein könnte. Wir müssen also nicht den Verstoß am einen Ende gegen den Verstoß am anderen Ende aufrechnen.

Abg. Eva Bulling-Schröter: Mich würde noch einmal interessieren, warum denn die Zahl der Zirkusse in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren so zugenommen hat. Wir hören immer wieder, wildlebende Tiere sollen im Zoo ausgestellt und in Zirkussen dargestellt werden. Denn das, was man kennt, schützt man. Dies ist ein großes Argument. Meine Frage an Sie, dient das Darstellen von wildlebenden Tieren in Zirkussen dazu, die Menschen wirklich dazu zu bringen, das dann zu schützen. Ist das die Art und Weise, die die Menschen dazu bewegt?

Abg. Peter Bleser: An Herrn Kröplin hätte ich die Frage, was für eine Erfahrung haben Sie, wenn Sie mit Tieren umgehen? Haben Sie den Eindruck, dass die Tiere leiden oder haben Sie den Eindruck, dass sie sich darauf freuen und geradezu darauf warten, dass mit ihnen zusammengearbeitet wird? Die zweite Frage geht an Herrn Birmelin. Tiere in der Wildbahn – das haben Sie sehr plastisch dargestellt – unterliegen natürlich auch Bedingungen, die nicht immer nur angenehm sind, z. B. wenn es darum geht, dass sich Leittiere durchsetzen. Die Frage ist, wie wird dieser Anspruch auf die Führung einer Gruppe durchgesetzt? Wie endet das für den, der unterliegt oder welche Methoden verwenden die Tiere, um sich hier gegenseitig in der Rangfolge zu positionieren?

Zum Schluss aber noch einen Satz der Wertung. Es handelt sich hier um eine Tradition, die Jahrhunderte oder vielleicht Jahrtausende alt ist. Ich möchte auch das Leuchten in den Augen der Kinder nicht

vermissen, die in einem Zirkus sitzen und dort miterleben, wie sich Tiere mit großer Freude mit ihrem Dompteur zusammen präsentieren. Auch dies soll eine Wertung sein, die ich für meine Fraktion abgeben möchte.

Claus Kröplin, Berufsverband der Tierlehrer e. V.: Ich soll diese Frage beantworten, ob sich die Tiere freuen oder wie ist das zu verstehen? Die Tiere haben zu uns eine sehr große Bindung, dadurch, dass wir uns täglich mit den Tieren abgeben. Wenn ich zu meinen Tieren komme oder gekommen bin, dann hatte ich immer das Gefühl, die mögen das, dass ich zu ihnen komme. Jetzt übertragen auf das Heim- oder Hoftier, wenn Sie an die Stelle gehen, wo die Hundeleine hängt, dann fängt der sich an zu freuen. Jetzt komme ich mit meiner Tasche voller Leckerlis und gehe in meine Probe. Nun kommt es darauf an, wie gestalte ich die Probe für das Tier. Ich habe zuletzt nicht mehr mit Wildtieren gearbeitet, sondern habe zuletzt eine Hundenummer gehabt und ich muss das so an Fallbeispielen darstellen, sonst können Sie das gar nicht verstehen. Da haben mich die Leute immer gefragt, wie kommt denn das, dass Ihre Hunde sich so freuen da in die Manege zu gehen? Da sage ich, dass ist die Vorerfahrung, die sie von der Manege haben. Dann sagen die, wieso die Vorerfahrung? Die hat man als kleine Welpen bekommen und dann habe ich folgendes gemacht: Ich habe die ganzen Futterschalen in der Manege ausgeteilt und dann habe ich sie hinten auf eine Bande gesetzt und habe gesagt, „komm – komm – komm“ und dann sind wir alle gemeinsam in die Manege gelaufen und dann haben die da fressen dürfen. Dies war ihr erster Eindruck von der Manege. Später dann, als ich dann mit der Dressur angefangen habe, habe ich diese Leckerlis in der Tasche gehabt und sie wussten immer, da drin gibt es was. Dies ist kein Futterentzug, sondern dies ist einfach nur das Futter an der richtigen Stelle zu geben, um ihnen die Freude zu machen, da hin zu gehen. Nun können Sie sich vorstellen, wenn es zur Vorstellung ging, dann haben die hinter dem Vorhang auf ihrer Bank gesessen und mit dem Schwanz gewedelt, jetzt geht es gleich da rein.

Abg. Elvira Drobinski-Weiß: Ich habe noch eine Frage zum Thema Winterquartier. Ich spreche Frau Zimprich und Frau Dr. Lendl an. Können Sie mir sagen, für wie viele Zirkusse es ein Winterquartier gibt und welche Bedingungen denn dort vorherrschen?

Dr. Hans-Joachim Götz, Bundesverband der praktizierenden Tierärzte e. V.: Ich wollte etwas über die Zurschaustellung sagen. Der Zirkus lebt von der Beziehung Mensch – Tier und von der Beschäftigung des Menschen mit dem Tier. Die reine Zurschaustellung von Tierarten, die sich nicht dressieren lassen, im Sinne einer Sensationsdarstellung, die ist aus unserer Sicht abzulehnen. Dies sollte man doch so sagen und ich glaube, das wird auch von vielen getragen.

Hat der Zirkus noch eine Berechtigung? Hat er eine wichtige Aufgabe? Ich finde schon, dass in den heutigen Zeiten jede Einrichtung, die die Natur und die Tiere den Jugendlichen und den Menschen näher bringt, eine Berechtigung hat. Dazu zählt natürlich auch der Zirkus. Dies ist ganz wichtig. Genau wie die Zoos und die landwirtschaftlich offenen Ställe. Dies alles hilft bei Menschen, Interesse für die Natur zu erwecken und damit auch Verständnis.

Torsten Schmidt, Deutscher Tierschutzbund e. V.: Zunächst möchte ich erst einmal sagen, dass der Zirkus nicht zwingend mit einer Tierhaltung verbunden ist. Die Haltung von Wildtieren in deutschen Zirkussen ist etwa 120 Jahre alt. Zuvor gab es auch Zirkusse in Deutschland und Europa, die ihren Hauptschwerpunkt auf Artistik und Clownerie gesetzt haben. Das ist auch für viele Zirkusse heute noch ein wesentlicher Punkt. Es gibt auch Zirkusse, die ganz auf Tierarten verzichten, so dass das nicht zwingend damit verbunden ist.

Dann war die Frage aufgekommen, wieso sich die Anzahl der Zirkusbetriebe so massiv erhöht. Wir hatten selber erwähnt, dass sich die Zahl in den letzten zwanzig Jahren verdreifacht hat. Ich habe mich auch mit mehreren Leuten darüber unterhalten. Wahrscheinlich ist ein Punkt die schlechten Bildungs- und Berufsaussichten für Zirkusangehörige. Es gab eine Untersuchung von der Tierschutzbeauftragten von Hessen, Frau Dr. Martin, dass Schulkinder in Zirkusbetrieben 40 bis 60 Mal im Jahr die Schule wechseln, so dass nach Vollendung der Schulpflicht die Bildungschancen sehr gering sein können oder die Gefahr besteht und die Berufsaussichten so gering sind, dass man halt im Zirkusbetrieb verbleibt, sich dann irgendwann selbständig machen will und es sich eben so splittet. Dies kann man auch daran erkennen, dass Verwandte dann im Prinzip den Zirkusbetrieb weiterführen. Es gibt allein fünf Zirkusse mit dem Namen Renz, so dass es im Prinzip große Zirkusunternehmen waren und die sich nach und nach aufsplitten, zum Teil in sehr kleine Zirkusse, die dann sehr tierschutzrelevant werden. Zum Beispiel ein Zirkus, Manfred und Martina Renz, der ist Ende der neunziger Jahre komplett in Kiel gestrandet. Den Tierbestand mussten wir in unserem Tierschutzzentrum aufnehmen.

Es wurde angesprochen, inwieweit kann der Zirkus Pädagogik bedeuten und so Wildtierarten besser schützen. Ich denke, da sind die Möglichkeiten vom Zirkus sehr begrenzt und auch mit den Möglichkeiten eines Zoologischen Gartens überhaupt nicht zu vergleichen. Der Zoo hat ja auch noch Möglichkeiten zumindest Lebensräume darzustellen und kann informieren, während im Zirkus lediglich gezeigt werden kann, welche Kunststücke man mit Zirkustieren macht, wo man evtl. als Verhaltensforscher Informationen erhält, was mit den Tieren alles möglich ist. Ich denke, dies ist kein hinreichender Wert der Pädagogik, um die Zirkustierhaltung jetzt auch wirklich durchzusetzen.

Ein Abgeordneter hatte von dem Leuchten der Augen der Kinder erzählt, wenn sie die Tierhaltung im Zirkus sehen. Da würde ich auch dafür plädieren, dass es ja nicht unbedingt Wildtiere sein müssen. Wenn die Augen leuchten, könnten es auch domestizierte Haustiere sein.

Dr. Immanuel Birmelin: Die Zurschaustellung halte ich auch nicht für gut, einfach aus dem einfachen Grund, weil die ganze Beschäftigung und die geistige Auseinandersetzung fehlt. Die ganze Kommunikation Mensch – Tier ist einfach nicht so intensiv und demzufolge ist der Zoo da wirklich im Vorteil und das sollte er dann auch nutzen.

Ich werde versuchen, dass Zitat der wissenschaftlichen Dokumentation Domestikation Wildtiere zu finden, was man da für Versuche gemacht hat. Ich bin zwar die nächste Zeit wieder in Afrika. Es kann sein, dass es etwas dauert. Prinzipiell gibt es einen genetischen Unterschied zwischen Haustier und Wildtier. Ich möchte Ihnen ein Beispiel nennen. Sie kennen alle Meerschweinchen. Es gibt das do-

mestizierte Meerscheinchens und das Wildmeerschweinchen. Das Wildmeerschweinchen ist viel leichter zu halten als das Hausmeerschweinchen, weil das Hausmeerschweinchen viel stressanfälliger ist als das Wildmeerschweinchen. Das Wildmeerschweinchen beißt die Leute, wenn es zu hart behandelt wird, was das Hausmeerschweinchen nicht mehr macht. Insofern sieht man, dass man eine Haltung zwischen den Tierarten Wild- und Domestikationstier im Prinzip nicht sagen kann.

Wie gehen die Tiere mit der Rangposition in der Natur um? Da liegt mir etwas am Herzen. Sie können nicht immer nur von den Tieren sprechen, sondern man muss jede Tierart insgesamt und dann auch noch einmal die Persönlichkeit und das Individuum genau betrachten. Man muss unterscheiden. Schimpansen führen Kriege, die bringen sich brachialisch um. Dies habe ich selber gesehen. Bei Elefanten gibt es dies weniger. Löwen bringen sich in der freien Natur um. Tiger bringen sich auch um. Manche finden den sog. Kommentkampf, wie die Verhaltensbiologen sagen, das ist von Tierart zu Tierart verschieden.

Zur Pädagogik: Ich war lange Zeit auch Lehrer. Mehrere von tausend jungen Leuten haben Tierproben im Zirkus Krone oder in anderen großen Unternehmen gesehen. Zugegebenermaßen, es gibt immer Schwachstellen und die Erfahrung, die ich hautnah erlebt habe, stimmt m. E. nicht mit den Aussagen von Herrn Schmidt überein, die Leute waren begeistert. Ich habe Dankbriefe bekommen in der Stadt Freiburg. Da würden öffentlich die Proben gezeigt, dass sie nicht nur die Verhaltensweisen sehen, sondern das junge Menschen Tiere hautnah erleben und nicht nur im Fernsehen. Dies wurde vom Oberschulamt in Baden-Württemberg weit getragen. Dies hat schon eine Wirkung, wenn Menschen Tiere hautnah erleben.

Dr. Christine Lendl, Tierärztliche Klinik Gessertshausen: Ich bin auch dagegen, dass Tiere zu Schauzwecken mitgeführt werden und ohne Beschäftigung. Dies würde am Ende auch nicht dem Zirkusgedanken entsprechen, sondern dem Menageriegedanken, den man früher hatte.

Zum Winterquartier und der Pferdehaltung: Ich hoffe, dass ich Ihnen mitgeben kann, dass es nicht darauf ankommt, um welche Tierart es sich handelt, und es ist im Prinzip auch Wurst, ob es ein festes Winterquartier ist oder nicht. Auch ein festes Winterquartier kann schlecht sein, wenn es nicht die entsprechenden Räumlichkeiten und die entsprechende Wärme bietet. Wenn ich ein Zelt habe, dies ist heute technisch möglich, dass ich auch die für Elefanten adäquate Temperatur halten kann mit einer Plattform, wo sie auch ohne Ketten laufen können, kann das Zelt adäquater sein, als eine schlechte feuchte, kleine, dunkle Halle auf einem Bauernhof. Ich würde es nicht am Wort Winterquartier, also fester Standort, festmachen oder ob ich sozusagen ein Gebäude habe, sondern es kommt immer nur darauf an, wie ist die Haltungssituation. Was da herum ist, ist im Prinzip Wurst. Wenn ich das Klima schaffen kann, dass diese spezielle Tierart braucht, ist es in Ordnung.

Für mich muss sich ein Pferd im Zirkus genauso bewegen können, wie eins draußen. Ich wollte damit nicht die Pferdehaltung schlecht machen. Ich weiß nicht, ob das falsch herüber gekommen ist. Dann war es vielleicht mein Fehler. Es geht nur darum, wir sollen uns nicht nur nach den Wildtieren orientie-

ren, sondern auch an allen anderen Tierarten, weil auch Heimtiere oder Haustiere im Zirkus natürlich Bedürfnisse haben.

Zu der Geschichte mit den Tieren als Botschafter: Wenn Sie als Tierarzt in reisenden Unternehmen herumkommen und in Zoos, ich arbeite auch für reine Tierschutzheime, ist gerade bei Jugendlichen zu erkennen, dass die Dinge, die sie sehen und vielleicht auch einmal anfassen können, einen ganz anderen Effekt haben, als Fernsehen oder Internet. Ob diese Kinderaugen jetzt glänzen oder nicht, dies kann jeder selbst beurteilen. Die Idee, Tiere als Botschafter für einen Naturschutzgedanken zu haben, dies hat eine ganz große Bedeutung. Wenn man erst einmal sieht, dass es Tiere gibt, die ihren Ellbogen vielleicht bei mir in Augenhöhe haben, dann kann man vielleicht erst die Komplexität anderer Lebewesen begreifen und auch eine gewisse Ehrfurcht davor entwickeln und vielleicht auch einmal die Idee haben, dass man die Lebensräume dieser Tiere sozusagen vor Ort schützen muss.

Dr. Jörg Styrie, Bund gegen Missbrauch der Tiere e. V.: Ich bin auch noch einmal dankbar für die Frage nach den Winterquartieren. Es ist tatsächlich so, dass nur 10 % aller Zirkusbetriebe tatsächlich ein Winterquartier nachweisen können. Alle anderen Betriebe suchen irgendwelche Räumlichkeiten auf, die sich ihnen vielleicht gerade bieten und das sind in der Regel Räumlichkeiten, die für die Tierhaltung absolut nicht geeignet sind. Nämlich irgendwelche alten Fabrikhallen, wo gar nicht die Möglichkeit besteht, klimatisierte Bedingungen so zu schaffen, als das eine Haltung von Wildtieren dort artgerecht möglich ist. Zum anderen ist es so, dass im Winterquartier mit den Tieren nicht so intensiv gearbeitet wird. Das heißt, in dem Moment müssten die Zirkusbetriebe Haltungsbedingungen schaffen, wie sie in Zoologischen Gärten vorgeschrieben sind und dies ist in den Winterquartieren auf Grund der schlechten Gegebenheiten in der Regel auch nicht möglich. Das Problem Winterquartier muss man immer dabei im Auge behalten. Dies ist sicherlich genauso problematisch, wie das Herumziehen von Zirkusbetrieben mit schlechten Haltungsbedingungen, die sich dann über die gesamte Saison hinziehen.

Zu den leuchtenden Kinderaugen möchte ich auch noch einmal sagen, dass, was im Zirkusbetrieb den Kindern vorgeführt wird, insbesondere bei den wildlebenden Tieren, sind ja keine Verhaltensweisen, die atypisch sind, sondern man sieht einen Elefanten, der unter Umständen kopf steht oder auf den Hinterbeinen sitzt. Man sieht nach wie vor noch Raubtiere, die durch einen brennenden Reifen springen. Alles das sind Verhaltensweisen, die den Kindern ein völlig falsches Bild von den Lebensumständen eines Wildtieres bieten. Ich als Vater von drei Kindern gehe mit meinen Kindern nicht in einen Zirkusbetrieb, sondern ich gehe ganz bewusst in gut geführte Zoologische Gärten, um meinen Kindern auch da zeigen zu können, wie leben die Tiere eigentlich in einigermaßen artgerechter Umgebung.

Laura Zimprich, animal public e. V.: Zur Frage der Winterquartiere. Auch unsere Recherchen haben ergeben, dass die meisten Zirkusse kein Winterquartier haben, sondern dass die Unternehmen vielfach im November und Dezember anfangen, über Lokalzeitungen um Hilfe zu bitten, dass jemand eine alte Halle oder eine leer stehende Wiese hat, wo sie ihr Winterquartier aufschlagen können und entsprechend sind dann auch die Bedingungen. Das heißt, es fehlt an den entsprechenden Räumlichkei-

ten. Es fehlt an der Heizung und auch ansonsten wird unzureichend vorgesorgt, weswegen in vielen Winterquartieren die Haltungsbedingungen gerade jetzt wieder bei den angesprochenen Tieren, Elefanten, Affen und Bären wirklich verheerend sind.

Abg. Hans-Michael Goldmann: Was machen Sie dann da? Mich hat noch nie eine Tierschutzorganisation angerufen.

Laura Zimprich, animal public e. V.: Wir haben Sie wegen der Zirkusse im Januar oder Februar angeschrieben. Um noch einmal darauf zurückzukommen, was wir da machen. Wir wenden uns an die zuständige Vollzugsbehörde vor Ort, wie es der richtige Gang dann auch ist.

Zu der Frage Tierhaltung im Zirkus, die Herr Birmelin aufgeworfen hatte. Natürlich können Tiere sich an Bedingungen anpassen und überleben. Wir reden jetzt aber über eine artgerechte Haltung. Da sollten wir auch Rücksicht auf die Verhaltensbedürfnisse der Tiere hinsichtlich dem Sozialverhalten, Bewegungsverhalten und Territorialverhalten nehmen und nicht nur darauf achten, dass das Tier irgendwie überlebt.

Dann noch einmal zu den Kinderaugen: Als Tierschutzverein haben wir ganz viele positive Rückmeldungen von Schulkindern, die sagen, dass sie das wichtig finden, dass die Wildtierhaltung im Zirkus verboten wird und die sehr wohl verstehen, dass ein Wildtier normalerweise ganz anders lebt als es im Zirkus dargestellt wird und in seinem Lebensraum geschützt werden muss. Es ist keine Erziehung zum Natur- oder Tierschutz, wenn man ansieht, wie ein Elefant auf dem Kopf steht.

Die Vorsitzende: Das können wir jetzt nicht weiterführen. Wir müssen jetzt mit unserer normalen Ausschusssitzung fortfahren. Ich danke Ihnen ganz herzlich für Ihre Beiträge. Die Diskussion wird mit Sicherheit im Ausschuss weitergehen, auf der Grundlage dessen, was Sie uns heute vermittelt haben. Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Tag und einen guten Nachhauseweg.

Schluss der Sitzung: 10.00 Uhr